# Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 58. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Fernsprecher Nr. 58.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.

Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 21 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Donnerstag, 27. Januar 1921. (Joh. Chrys.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang


# Oberschlesier!

## Die Frist zur Eintragung in die Stimmliste läuft in den nächsten Tagen ab.

## Eile tut not!

**Wer seine Photographie noch nicht beschafft und seinen Stimmantrag noch nicht vollzogen hat, wende sich sofort an die nächste**

## Ortsgruppe der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier,

**falls er nicht bereits bestimmte Anweisung erhalten hat, die peinlichst befolgt werden muss.**

## Jetzt muss vor allem zunächst das Stimmrecht gesichert werden.

# Wer die Frist versäumt,

**gibt sein Stimmrecht preis und**

# übt damit Verrat am Vaterlande.

# Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier.

## Neuestes in Kürze.

**Berlin,** 27. Jan. Im Reichsjustizministerium fand eine Besprechung mit dem Oberreichsanwalt statt bezgl. der bevorstehenden Verhandlungen in London über die Verfolgung der wegen Kriegsverbrechen angeklagten Deutschen. Der Vertreter des Reichsanwaltes wird sich Ende dieser Woche nach London begeben.

**Berlin,** 26. Jan. Die der Ermordung des indischen Studenten Singh beschuldigten verhafteten Personen, Chauffeur Arnold und Körwin, haben ein umfassendes Geständnis abgelegt, aus dem hervorgeht, daß es sich nicht um einen Mord aus politischen Beweggründen handelt.

**Erfurt,** 27. Jan. Bei einem Eisenbahnunglück im Güterbahnhof wurden 17 Personen, darunter auch Schüler, schwer verletzt.

**Posen,** 27. Jan. Der Magistrat der Stadt Posen hat durch Anschlag bekannt gegeben, daß sich die Schwarzen Pocken in Posen ausbreiten.

**Bern,** 27. Jan. Bei der Abstimmung der sozialistischen Partei der Schweiz erklärten sich 25 324 gegen und 8700 für den Anschluß an die dritte Internationale.

**Genf,** 27. Jan. Der Völkerbund hat ein Ultimatum an Litauen gestellt, in dem innerhalb zehn Tagen eine Entscheidung über die Abstimmung in Wilna verlangt wird. Man glaubt, daß im Nichterfüllungsfall ein wirtschaftlicher Druck auf Litauen ausgeübt werden wird.

**Paris,** 26. Jan. Der Berichterstatter des Finanzausschusses der Kammer, Charles Dumont, hat vor der Gruppe der demokratisch-republikanischen Linken einen Vortrag über die finanzielle Lage Frankreichs seit 1914 gehalten und festgestellt, daß Frankreich augenblicklich 100 000 Beamte mehr habe als vor dem Kriege.

**Moskau,** 27. Jan. Der bekannte Kommunist Axelrod, der an dem Kommunistenaufstand in München beteiligt war, ist zum Vertreter der Sowjetregierung in Litauen ernannt worden.

**Wales,** 27. Jan. Bei einem Zusammenstoß zweier Züge wurden 12 Personen getötet.

## Neue Verkehrssperre.

**Essen,** 25. Jan. Durch den außerordentlich niedrigen Wasserstand des Rheines hatte ein großer Teil der auf dem Wasser beförderten Frachten auf die Bahn übernommen werden müssen. Da der Güterverkehr in den letzten Monaten außerdem besonders stark war, so traten in der Beförderung aus dem Ruhrgebiet nach Osten und Westen erhebliche Schwierigkeiten auf, die sich in einer starken Anfüllung des Ruhrbezirks mit Frachten bemerkbar machte. Wenn das Wasser im Rhein auch im Steigen begriffen und nach und nach der Verkehr auf dem Wasserweg zurückgelegt wird, so ist es doch trotz angestrengtester Anspannung bis jetzt nicht möglich gewesen, die Schwierigkeiten vollständig zu überwinden, um die hohe Zahl von Wagen durch vermehrte Abfuhr herabzumindern.

Um den Betrieb möglichst bald wieder flüssiger zu gestalten, mußte sich die Eisenbahnverwaltung für kurze Zeit zu einer ausgedehnten Verkehrssperre und zu einer Verminderung der Wagengestellung entschließen, indem sie hierbei von dem Gedanken ausging, daß die durch diese Maßnahme erzielte glattere und pünktlichere Abwicklung des Betriebes der Gesamtheit in Kürze zugute kommen wird.

Hierzu erfahren wir noch folgendes:

Die neue Verkehrssperre ist am 25. Januar durch Telegramm der Eisenbahndirektion Essen mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres verhängt worden. Es ist die Annahme von Gütern aller Art nach Stationen des Bezirks und im Durchgang gesperrt. Gewisse Ausnahmen sind gegen eine besondere Genehmigung und einigen Güterverkehr möglich.

Auch für den Bezirk der Eisenbahndirektion Köln wird eine gleiche Verkehrssperre verhängt. Die Wagengestellung für die Industrie und den Handel wird wesentlich vermindert.

## Die Besatzungszulage für die Geistlichen.

Aus Anfragen entnehmen wir, daß falsche Nachrichten bezw. irrige Meinungen über die Besatzungszulage der Geistlichen verbreitet sind. Es sei deshalb festgestellt, daß die Besatzungszulage für die Geistlichen im Plenum der Landesversammlung nicht abgelehnt, sondern angenommen worden ist und zwar mit den Stimmen sämtlicher bürgerlichen Parteien. Die Mehrheitssozialisten haben dagegen gestimmt.

## Die Kriegsbeschädigten.

**Berlin,** 26. Jan. Zur Verbesserung der Rentenbezüge der Kriegsbeschädigten ist ein gemeinsamer Antrag der Parteien vorbereitet.

Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, unverzüglich Schritte zu unternehmen, von der im § 87 der Reichsgesetzgebung erteilten Ermächtigung Gebrauch zu machen und

1. die Teuerungszulagen mit Wirkung vom 1. Januar 1921 um 10 v. H. zu erhöhen,
2. im § 45 Absatz 2 den Betrag von 1500 Mark auf 3000 Mark zu erhöhen,
3. die Stufe des einkommensteuerpflichtigen Einkommens und § 63 Absatz 1 Ziffer 1 je um 2000 Mark zu erhöhen.

# Hampelmänner im Reichstag. — Pariser Arbeit.

### Unerfreuliche Szenen im Reichstag.

**Berlin,** 26. Jan. Abg. Graf zu Dohna versichert den Reichsjustizminister der Zustimmung seiner Freunde bei der Durchführung seiner Arbeiten. Amnestien dürften nach Möglichkeit nicht mehr erlassen werden. Er begrüßt die Vorlegung eines revidierten Entwurfes zum Strafgesetzbuch. Die Grundlage unserer Rechtspflege müsse der gelehrte Richter bleiben. Ob die Frau zum Richteramt geeignet sei, sei eine Frage, die noch geprüft werden müsse.

Abg. Frl. Lüders (D.) fordert die Zulassung der Lehrer als Schöffen und geht auf die juristische Ausbildung und Zulassung der Frauen zur Rechtspflege und zum höheren Verwaltungsdienst ein. Wir brauchen eine zeitgemäße Reform des Familienrechts.

Reichsjustizminister Heinze bemerkt zu dem Frauenantrag, daß die geplanten Aenderungen hinsichtlich der unehelichen Kinder dem Hause demnächst zugehen werden. Das Familien- und Frauengüterrecht werde bei der Revision des Bürgerlichen Gesetzbuches mit erledigt werden. Was die Zuziehung der Frau zum juristischen Beruf anbelangt, so sind sie schon jetzt zur ersten Prüfung zugelassen. Die gesetzliche Gleichstellung von Mann und Frau werde die weiteren Wege weisen.

Abg. Sauerbrey (USP): Gegen die rote Armee ist sofort eingeschritten worden. Warum nicht gegen die hochverräterischen Generale? Ich frage den Minister, ob er gegen den jetzigen Oberpräsidenten Noske und den früheren Präsidenten des Reichsmilitärgerichts Anklage wegen Unterschlagung wichtiger Aktenstücke erheben will. Zahllos sind die Morde von Arbeitern in Westfalen durch Reichswehrsoldaten. Keine einzige Klage hat der Staatsanwalt erhoben. Das Proletariat wird diese Taten sühnen.

Reichsjustizminister Heinze: Die von dem Vorredner angeführten Fälle werden dem zuständigen preußischen Justizminister zur Erledigung überwiesen werden. Was sollen wir gegen General Ludendorff unternehmen, da eben festgestellt ist, daß auf den von der kommunistischen Presse veröffentlichten Dokumenten die Unterschriften von Ludendorff, Reventlow und Escherich gefälscht sind? Was haben Sie überhaupt ein Interesse daran, einen verdienten General zu verfolgen? (Beifall rechts, Lärm links.) Gegen Kapp und die übrigen Beteiligten des Hochverrats sind Steckbriefe und Haftbefehle erlassen und die Vermögenbeschlagnahme verfügt worden. Die deutsche Justiz steht so hoch, daß sie sich durch Ihre unberechtigten Beleidigungen nicht hindern lassen wird, Gerechtigkeit zu üben, auch gegen Sie. Ich warne Sie dringend, mit der Gewalt zu spielen. Der Gewalt wird die Reichsjustizverwaltung mit der allergrößten Energie und mit Erfolg gegenübertreten. (Stürmischer Beifall rechts, Lärm auf der äußersten Linken, erneuter anhaltender Beifall rechts.)

Abg. Dr. Levi (Kom.) wiederholt, es gebe in Deutschland Richter, die bewußt das Recht beugen zur Erreichung politischer Ziele. (Unruhe rechts, Beifall auf der äußersten Linken.) In einer großen Reihe von Einzelfällen sucht Redner die Parteilichkeit der Justiz nachzuweisen.

Reichsjustizminister Heinze lehnt es ab, auf Einzelheiten einzugehen. Die Justiz werde sich nach allen Seiten hin im Sinne strikteter Gerechtigkeit verhalten. (Als der Minister den Fall der Ermordung des Leutnants Schröder schildert, kommt es zu stürmischen Szenen.)

Abg. Rosenfeld (USP) zieht aus diesen Darlegungen des Ministers den Schluß, daß keine Hoffnung auf Besserung der Justiz bestehe. (Erneuter stürmischer Protest der Rechten. Die Deutschnationalen verließen den Saal.) Alles schreit durcheinander. Präsident Loebe greift ein und appelliert im Interesse des Hauses, sich auf beiden Seiten des Hauses zu mäßigen.

Inzwischen geht ein Antrag auf Schluß der Debatte ein. Rechte, Zentrum und Demokraten stimmten dem Antrag zu, der dann unter lauten Pfuirufen angenommen wird.

Auf Antrag des Abg. Wolf Hoffmann (Komm.) erhält Abg. Koenen (Komm.) das Schlußwort, während die bürgerlichen Parteien den Saal verlassen. Der Redner greift den Minister aufs heftigste an, weil er Mordtaten offiziell gedeckt habe. (Zwischen dem Abg. Hörsing (Soz.) und den Unabhängigen und Kommunisten entsteht ein lebhafter Wortwechsel. Abg. Hoffmann ruft: Hörsing ist besoffen! Präsident Loebe ruft den Abg. Hoffmann zur Ordnung. Abg. Hoffmann ruft: Rufen Sie lieber den Hörsing zur Ordnung und lassen Sie den Besoffenen aus dem Saal hinausbringen.) Herr Heinze hat sich heute als Chef der Klassenjustiz gezeigt. Ihm gegenüber zeigt sich uns deutlich die Pflicht der Revolution. (Wegen der Worte „Chef der Klassenjustiz" erhält Abg. Koenen einen Ordnungsruf.)

In der Abstimmung wird der Etat angenommen, desgleichen der Antrag Radbruch (Soz.) mit den Stimmen der Linken gegen die noch nicht vollzählig wieder versammelten bürgerlichen Parteien und der Frauenantrag.

## Die Pariser Konferenz.

### Papperlapapp.

**Paris,** 25. Jan. Die rücksichtslosen Enthüllungen im „Echo de Paris" über die anglo-französischen Meinungsverschiedenheiten in der Entwaffnungsfrage sind von der gesamten Pariser Presse auf höhere Anweisung mit musterhafter Disziplin totgeschwiegen worden. Der „Temps" sagt heute: Wir müssen uns hüten, die Debatte dadurch zu vergiften, daß wir Indiskretionen begehen und Empfindlichkeiten verletzen. Aber auch der „Temps" muß seine heutigen Ausführungen an leitender Stelle mit folgender Feststellung eröffnen: Man hatte gehofft, daß die Konferenz die deutsche Entwaffnungsfrage gleich gestern würde erledigen können. Allein die beiden gestrigen Sitzungen hatten nicht ausgereicht. Wir sind alle ein wenig enttäuscht.

Ueber die abgeänderten Vorschläge der militärischen Sachverständigen bezüglich der deutschen Entwaffnung ist bis jetzt bekannt, daß Marschall Foch und Marschall Wilson die Fristen für die Entwaffnung und für die Abrüstung bedeutend ausgedehnt haben und zwar sowohl für die Ablieferung von Kriegsmaterial als auch für die Einstellung der verbotenen Fabrikation, sowie für die Auflösung der Einwohnerwehren usw.

### Die Wiedergutmachung als Beratungsgegenstand.

**Paris,** 26. Jan. Außer den Bevollmächtigten wohnten der heutigen Sitzung bei Doumer, Loucheur, Seydoux und der britische Botschafter in Berlin Lord d'Abernoon. Vor der Sitzung hatte Loucheur eine lange Besprechung mit Briand, an der sich auch Doumer beteiligte.

Es wurde folgender amtlicher Bericht ausgegeben:

Die Konferenz nahm um 11 Uhr das Expose des Ministers Doumer über die Reparationsfrage entgegen. Seitens der Mitglieder der Konferenz wurden nähere Aufklärungen verlangt. Sobald die Mitglieder der Konferenz Kenntnis von diesen Schriftstücken genommen haben, wird die Wiedergutmachungsfrage wiederum auf die Tagesordnung der Konferenz gesetzt werden.

Heute nachmittag wird die Konferenz einige Fragen besprechen, namentlich die hinsichtlich der polnischen Grenzen sowie die Frage von Wilna. Außerdem soll Beschluß darüber gefaßt werden, wem die Verteidigung des Freistaates Danzig anvertraut werden soll. Des ferneren werde darüber verhandelt werden, ob man die baltischen Staaten sowie die Staaten im Kaukasus anerkennen soll.

Havas meldet weiter:

Das Eingreifen der Alliierten in der Orientfrage und die Anberaumung der Londoner Konferenz beweisen, daß die alliierten Regierungen die Regelung dieser ernsten Fragen nicht mehr hinausschieben wollen und den beiden neuen im Orient eingetretenen Tatsachen Rechnung tragen: der nationalistischen Bewegung in der Türkei und der Rückkehr König Konstantins nach Griechenland. Die Grundlage der Erörterungen wird der Vertrag von Sevres sein, der augenscheinlich verbessert werden wird. Man schlägt jetzt vor, die griechische Besatzungszone einer wirtschaftlichen Interessenzone gleichzustellen, in der die Souveränität des Sultans aufrecht erhalten und es keine griechische militärische Besatzung geben würde.

### Keine Staatshilfe für Oesterreich.

**Paris,** 26. Jan. Der Temps nimmt an, daß gestern grundsätzlich beschlossen wurde, Oesterreich keine Staatshilfe zuteil werden zu lassen, sondern alles der privaten Initiative zu überlassen. Das Blatt zählt auf, was Frankreich alles leisten könne: Es könne 20 000 Waggons Getreide liefern, die in Rumänien gekauft und bezahlt worden seien, weiter vermöge Frankreich Oesterreich genügend Marknoten abzugeben, damit dieses seine Kohlenbedürfnisse in Oberschlesien decken könne.

### Die Beratung der militärischen Sachverständigen.

**Paris,** 27. Jan. Havas verbreitet folgenden Bericht: Die Sachverständigen für Militär-, Marine- und Luftfahrtangelegenheiten vereinigten sich heute vormittag unter dem Vorsitz Fochs. Anwesend waren u. a. General Maglinse, für Belgien, Marschall Wilson, für England die Generale Weygand und Nollet, die Admirale Levasseur und Fastau, für Frankreich General Marietti, Admiral Orsini für Italien und General Wauanade, Admiral Osumi für Japan. Die Sach verständigen, die vom Obersten Rat beauftragt worden waren, eine Liste derjenigen Punkte aufzustellen, in denen Deutschland den Versailler Vertrag verletzt habe, sowie Maßnahmen vorzuschlagen, die zu treffen wären, bildeten drei Kommissionen, je eine für militärische, Marine- und Luftschiffahrtsangelegenheiten. Die Kommissionen waren in ihren Beschlüssen einig. Am Nachmittag versammelten sich die Sachverständigen wiederum, um den Gesamtbericht festzustellen. Die Fristen wechseln zwischen einigen Wochen und mehreren Monaten, entsprechend der Wichtigkeit der Entwaffnungsmaßnahmen, auf die sie sich beziehen, die weitest ausgedehnte geht aber nicht über den Monat Juni hinaus.

## Guten Mut!

**Berlin,** 26. Jan. In den letzten Tagen ist erneut bei den zuständigen Stellen aus dem Ausland u. a. Kristiania, Stockholm, Zürich und Haag eine große Zahl von Telegrammen eingelaufen, in denen gegen die kurze Fristbemessung bei der Listeneintragung für die Volksabstimmung in Oberschlesien Verwahrung eingelegt wird.

In einem Telegramm des Verbandes Deutscher Reichsangehöriger in Mexiko heißt es:

„Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Oberschlesien unbedingt bei Deutschlnd bleiben muß, erwarten alle in Mexiko ansässigen Oberschlesier, sowie die gesamte deutsche Kolonie Mexikos die treudeutsche Pflichterfüllung aller Abstimmungsberechtigten zur Erreichung des erstrebten Zieles."

Die zu einer Volkskundgebung für Oberschlesien im Landshaushof in Klagenfurt versammelten Kärntner des ehemaligen Abstimmungsgebiets haben ebenfalls dem um seine Hand ringenden Volke in Oberschlesien telegraphisch innigste Grüße entboten und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß trotz aller Versuche, das freie Selbstbestimmungsrecht durch Terror und Rechtsbrüche zu verfolgen, auch in Oberschlesien mit geschlossener Einigkeit des ganzen Volkes der Sieg der Heimattreuen gesichert wird.

### Der parlamentarische Beamtenausschuß.

**Berlin,** 26. Jan. Der Reichstag hat unterm 16. Dezember 1920 einen ständigen Ausschuß von 21 Mitgliedern für Beamtenangelegenheiten eingesetzt, der insbesondere die Aufgabe hat, in dauernder Verbindung mit der Reichsregierung und den Vertretern der Beamten die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in ihrer Bedeutung für die Beamtenschaft fortlaufend zu verfolgen und notwendig werdende Maßnahmen unverzüglich zu veranlassen. Dieser Ausschuß hielt am 26. Januar seine erste Sitzung ab. Im Verlauf einer langen Geschäftsordnungsdebatte über die Kompetenzen des Ausschusses erhoben die Redner der verschiedenen Fraktionen dagegen Einspruch, daß der Beamtenausschuß nicht mit der letzten Regelung der Teuerungszulagen befaßt werden ist, bevor das Abkommen mit den großen Organisationen vereinbart wurde. Der Ausschuß nahm einstimmig eine entsprechende Entschließung an. Das endgültige Ortsklassenverzeichnis wird dem Reichstag alsbald zur Genehmigung vorgelegt.

### Zu zerstören.

**Berlin,** 26. Jan. Die Sächsische Landeswetterwarte, das Aeronautische Institut in Lindenberg und die geophysikalischen Anstalten in Leipzig und Frankfurt hatten die Interalliierte Kontrollkommission gebeten, Entfernungsmesser aus den militärischen Beständen, die nach dem Friedensvertrag zur Zerstörung abgeliefert werden müssen, ihnen für wissenschaftliche Zwecke zu überlassen. Die Interalliierte Koommission hat diese Bitte abgeschlagen und die Zerstörung der wertvollen Instrumente angeordnet.

## Der Papst für Oesterreich.

Der Hl. Vater richtete unterm 24. Januar folgendes Schreiben an Kardinalstaatssekretär Gasparri:

Die absonderliche und traurige Lage, worin Oesterreich infolge der Kriegsereignisse und des Friedensvertrages gelangte, ist nunmehr von solcher Ernsthaftigkeit, daß wir nicht länger mehr in Schweigen verharren können. Diese edle, erlauchte Nation, die im Laufe der Jahrhunderte sich so viele Verdienste um die Verteidigung des Glaubens und der christlichen Zivilisation erwarb, hat ihren ganzen alten Glanz eingebüßt und ist auf ungefähr sechs Millionen Einwohner zusammengeschmolzen, wovon die Stadt Wien allein ein Drittel beherbergt. Während früher jene Hauptstadt der Mittelpunkt des ausgedehnten und blühenden Reiches war, aus dem ihr im Ueberfluß Mittel und Erzeugnisse aller Art zuflossen, gleicht sie heute einem vom Rumpf getrennten Haupte und kämpft vergebens mit den Greueln des Elendes und der Verzweiflung. Nachdem der Handel eingestellt, die Industrie lahmgelegt, der Geldwert ungeheuer gesunken ist, ist nicht einzusehen, wie Oesterreich aus sich selbst Mittel finden soll, um als Staat zu bestehen, Brot und Arbeit seiner Bevölkerung zu geben. Die Folgen dieser Lage werfen ihre Schatten in schaudererregender Weise auf alle sozialen Klassen, hauptsächlich auf die Bedürftigen, auf die Kranken, auf die Kinder, um deretwillen wir uns wiederholt an die Caritas der Gutgesinnten wandten.

Wahr ist es, daß verschiedene Regierungen angesichts einer so traurigen Mitleid erregenden Tatsache Hilfe und Wohltaten in Aussicht stellten, aber wenn auch die Zufuhr schnell einträte, so könnte sie keinen wirksamen Erfolge erzielen, da in Oesterreich die eigenen Lebensbedingungen fehlen.

Indem wir diese traurige Lage hervorheben, beabsichtigen wir nicht, nachzuforschen, wem die Verantwortung oder die Schuld aufzubürden sei. Wir beklagen nur, und die öffentliche Meinung billigt es einstimmig, daß die gegenwärtige Lage Oesterreichs schier unerträglich ist, da der ganzen Nation die Möglichkeit genommen ist, sich Existenzmittel zu verschaffen, die der Schöpfer zur Verfügung der ganzen Menschheit stellte.

Indem wir dies laut aussprechen, Herr Kardinal, sind wir sicher, die Gefühle der Menschlichkeit und der christlichen Brüderlichkeit zu interpretieren, die in jedem gutgesinnten Herzen schlummern und die alle zivilisierten Völker unterschiedslos, ob Sieger, Besiegte oder Neutrale, klar bekundeten, angesichts der unseligen Geschicke Oesterreichs. Uebrigens geht unsere Absicht nicht dahin, eine praktische Lösung der Frage vorzuschlagen, da solches durchaus politischen Charakters ist und den Regierungen obliegt, vornehmlich jenen, die den Friedensvertrag unterfertigen. Wir, durch die Caritas des göttlichen Meisters bewogen, der alle umfaßt, besonders die Betrübten, beschränken uns darauf, Sie, Herr Kardinal, zu bitten, auf diese schwerwiegende Tatsache die Aufmerksamkeit des beim Heiligen Stuhl beglaubigten diplomatischen Korps zu lenken, hauptsächlich jene, die wirksamst handeln können, damit sie Unseren Wunsch bei den betreffenden Regierungen zur Kenntnis bringen und diese, indem sie sich von den Grundsätzen der Menschlichkeit und Gerechtigkeit leiten lassen, dazu vermögen, auf Mittel zu sinnen, jene Prinzipien in die Praxis umzusetzen.


# Zentrumspartei des Stadtkreises Neuß.

**Am Sonntag, den 30. Januar, vormittags 10½ Uhr im Wintergarten der Bürgergesellschaft:**

# Oeffentliche Versammlung

**Referent Beigeordneter Weinbrenner, Duisburg. — Freie Aussprache.**

**Der Vorstand.**

# Stadt-Nachrichten.

**Neuß**, 27. Januar 1921.

**Die Wählerlisten** für den Großwahltag Sonntag, den 20. Februar liegen bis Montag, den 31. Januar einschließlich von vormittags 8—1 Uhr und nachmittags 3—6 Uhr (auch am Sonntag) im Rathause, Zimmer 1, zur Einsicht offen. Die Verwaltung hat mit anerkennenswerter Promptheit den Stadtratsbeschluß, jedem Wahlberechtigten eine Wahlkarte mit seiner Listennummer und der Angabe des Wahlbüros zuzuschicken, durchgeführt, und jede Wählerin und jeder Wähler, der heute nicht im Besitze dieser Karte ist, steht nicht in der Liste und kann am 20. Februar sein Wahlrecht nicht ausüben, wenn er nicht bis zum 31. Januar im Rathaus, Zimmer 1, die Berichtigung der Liste beantragt.

**Der Neußer Hafen im Jahre 1920.** Um ein Bild von der Entwickelung des Neußer Hafens zugleich von den Einwirkungen des Krieges auf dieselbe zu erhalten, seien zunächst in folgender Uebersicht die Umschlagmengen in den vergangenen 10 Jahren gezeigt.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Umschlag im Jahre | 1911 | 792 000 | Tonnen |
| " " " | 1912 | 953 000 | " |
| " " " | 1913 | 1 075 000 | " |
| " " " | 1914 | 707 000 | " |
| " " " | 1915 | 412 000 | " |
| " " " | 1916 | 434 000 | " |
| " " " | 1917 | 527 000 | " |
| " " " | 1918 | 591 000 | " |
| " " " | 1919 | 543 000 | " |
| " " " | 1920 | 754 000 | " |

Während der stetige Aufstieg bis zum Jahre 1913 zu den schönsten Hoffnungen berechtigte und damit bewies, daß die Stadt Neuß sich bezüglich ihrer Wirtschaftspolitik auf dem richtigen Wege befand, machte sich in den folgenden Kriegsjahren, wie überall, so auch im Neußer Hafen der lähmende Einfluß des Krieges im allgemeinen deutlich bemerkbar.

Auf den tiefsten Stand im Jahre 1915 folgen nun wieder langsam Jahre eines relativen Aufstieges, welcher bis zum heutigen Tage anhält und hoffentlich alsbald wieder den Höhepunkt des Jahres 1913 erreicht bezw. überschreitet.

Im Jahre 1920 wurde der an sich günstige Aufschwung leider durch Naturgewalt in seiner vollen Entwickelung insofern ungünstig beeinträchtigt, als zunächst im Monat Januar das vom Rheinstrome so verheerend wirkende Hochwasser jedweden Schiffsverkehr unterband.

In den Monaten Februar bis August setzte jedoch bei außerordentlich günstigem Wasserstand ein derartiger Aufschwung im Umschlag von Massengut, bestehend aus Rohbraunkohlen und Briketts ein, daß die vorhandenen Anlagen bis zur äußersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beansprucht wurden, ja zeitweise nicht einmal ausreichten.

Leider ging vom September ab der Wasserstand des Rheines derart zurück, daß die Schiffahrt nach dem Oberrhein allmählich zum Erliegen kam. Da bei dem niedrigen Wasser die Schiffe ihre volle Ladefähigkeit nicht ausnutzen konnten, untersagte die Entente jedweden Transport von Braunkohle und beschlagnahmte den Schiffsraum ausschließlich zum Transport der nach dem Versailler Vertrag von Deutschland zu liefernden Pflichtmengen an Steinkohle.

Das Jahr 1920 weist trotz der geschilderten Behinderung durch die Naturgewalten wiederum eine Zunahme um 211000 Tonnen gegenüber dem Vorjahre auf.

Erfreulicherweise wurde in der vergangenen Woche infolge des günstigen Wasserstandes das Verbot des Braunkohlenumschlages seitens der Entente aufgehoben und setzt bereits wieder ein erheblicher Zulauf an Braunkohle zum Umschlag im hiesigen Hafen ein. Falls dieser begonnene Aufstieg nicht wieder durch äußere Umstände gehemmt wird, darf somit auch unser Neußer Hafen wieder auf größere Ertragfähigkeit rechnen.

**Moderne Kultur und katholische Weltanschauung.** Ueber dieses zeitgemäße Thema sprach im Verein katholischer Akademiker vorgestern Herr Oberpfarrer Kastert (Köln). Der äußere Glanz unserer deutschen Vorkriegszeit hat seine bedenkliche Schattenseite gehabt. In Staat, Politik, Wirtschaft, Kunst, Familie schlummerten die Zerfallserscheinungen. Wohl mögen die Erfolge zum guten Teil dem zu verdanken sein, was wir moderne Kultur nennen, aber der Zusammenbruch war letzten Endes ihr Endresultat. Glaube, Liebe und Sitte wurden verdrängt durch den Subjektivismus, die materialistische und genußsüchtige Diesseitsmoral. Heute stehen wir auf dem Höhepunkt dieser Fehlentwicklung. Wie helfen? Wir müssen zurückgreifen zu einem alten, in Jahrtausenden erprobten Heilmittel: der tiefinnerlichen, katholischen Weltanschauung. Der Glaube muß wieder unsere innerste Kraft, die Liebe wieder Führerin im öffentlichen und privaten Verhalten, Zucht und Sitte, echte, rechte Willenskultur des Einzelnen wieder Grundlage unseres Strebens werden. Feigheit und Erbärmlichkeit glaubt, daß die Umstände den Menschen machen. Umgekehrt! Die religionslose Ethik entbehrt der inneren Motive des Handelns. Menschliche, natürliche Maßstäbe zum Ausgangspunkt der Aktion am eigenen Ich nehmen hieße, das Leben auf dem Flugsande der menschlichen, also wankelmütigen Willens- und Erkenntniskraft aufbauen. Greifen wir zu den höheren, übernatürlichen Mitteln! Die Erneuerung und Besserung muß von dem katholischen Christentum kommen. Unter einer Bedingung kommt sie bestimmt von dort: daß wir an uns arbeiten und wieder die Liebe pflegen.

Die sehr gut besuchte Versammlung spendete den inhaltlich wie formell prachtvollen Ausführungen des bekannten Redners lebhaften Beifall. Herr Studiendirektor Fischer verband mit dem Dank für die begeisternden Worte die Mahnung an die Versammelten, das Gehörte in ernster Selbstberatung zu beherzigen, damit das Samenkorn reiche Frucht trage.

Der gute Besuch der Versammlung darf als ein erfreuliches Zeichen des Aufschwunges gewertet werden. Dem Bildungsstreben der Mitglieder trägt K. A. V. durch Einrichtung zwangloser Zirkel Rechnung. Es bestehen und werden in nächster Zeit ihre Arbeiten aufnehmen: ein philosophischer, ein naturwissenschaftlicher und ein kunstgeschichtlicher Studienkreis.

**„Die Rabensteinerin"**, Schauspiel von Ernst von Wildenbruch. Man darf es offen gestehen, was gestern abend von der Theaterabteilung des kath. Arbeitervereins „St. Marien" zum zweiten Male im vollgedrängten großen Saale von Birkenhauer geboten wurde, war eine Leistung, die weit über das, was man von Dilettanten gemeinhin erhofft, hinausgeht. Der ganzen Darstellung merkte man an, mit welcher Wärme sie erfaßt und einstudiert war. Der junge Barholme Welser insbesondere war nach Mienenspiel und Sprache eine Leistung, die auf der Berufsbühne mit Ehren hätte bestanden. Von Versabe, der Titelheldin, gilt das Gleiche. Hilpold Jeronimus, der Rabensteinervater, Dietburg, seine ernste Schwester, die stolze Ursula von Nürnberg, dem jungen Welser bestimmt, alle fanden eine Darstellung, die erfreuen konnte. Das Quartett der treuen Rabensteinerknechte nicht zu vergessen, in welchem durch eingedachte Darstellung so recht die verschiedensten Temperamente, wie sie der Dichter gedacht haben mag, zur Wirkung kamen. Die Sterbeszene Nunnenmachers, des treuesten und wildesten unter ihnen, wirkte besonders wahr und eindrucksvoll.

Wildenbruch nimmt sein Motiv aus dem Mittelalter, klingt aber Gedanken in seinem Stücke an, die an manche sozialen Nöte der Gegenwart erinnern. Also zeitgemäß, wenn ihr wollt erbaulich und formschön. Ein Genuß, zumal wo die Arbeitervereinskapelle mit mustergültigem Konzert Pausen und Vorzeit ausfüllt.

Den Wunsch einer Wiederholung brauchen wir zu unserer Freude nicht vorzubringen. Morgen, Freitag abend, diesmal ½8 Uhr im gleichen Saale ist eine nochmalige Aufführung. Der Reinertrag soll den Kommunionkindern von St. Marien zufließen. Es ist dem Zwecke und auch der Leistung ein erneut vollbesetztes Haus zu wünschen. Preis und Weg lohnen sich, da sie einen nicht alltäglichen Genuß sichern. Karten zu 5 Mark werden, wie wir hören, vom Arbeitersekretariat an St. Marien und den Vertrauensleuten ausgegeben.

**Preisprüfungsstelle.** Vertreter der verschiedenen Lebensmittel pp. Branchen versammelten sich am 25. Januar, nachmittags 5 Uhr mit den Mitgliedern der Preisprüfungsstelle Neuß unter dem Vorsitze des Beigeordneten Braun im großen Rathaussaale, um Stellung zu einem allgemeinen Preisabbau zu nehmen. Es liegt in der Natur der Dinge, daß wir alle Möglichkeiten, die zu einem Preisabbau beitragen, auszuschöpfen uns bemühen müssen. Fast sämtliche Vertreter waren der Meinung, daß der Preisabbau unbedingt bei den Erzeugern bezw. Fabrikanten seinen Anfang nehmen müsse. Zwei wesentliche Mittel, die zum Preisabbau führen können, sind die Steigerung des Angebots durch Produktion und die Ausnutzung einer gesunden Auslandskonkurrenz. Aus dem Kreislauf der Besoldungs- und Lohnerhöhung und der wachsenden Teuerung aller Lebensbedürfnisse finden wir erst in dem Augenblick einen Ausweg, in dem es unserer Wirtschaft gelingt, die Preise zu senken. Beig. Braun teilte der Versammlung mit, daß das Landespolizeiamt Berlin 24 Preisprüfer der Preisprüfungsstelle Neuß-Stadt zu Hilfspolizeibeamten bestellt habe, die unter Leitung der Wucherabteilung Neuß als Preisprüfer im Außendienst für den Bezirk der Preisprüfungsstelle Neuß ehrenamtliche zur Gestaltung des Preisabbaues und zur Bekämpfung des Wucher- und Schiebertums beitragen wollen.

**Dreikönigenbücherei.** Es wird gebeten, die Gewinne von der Verlosung bis zum 1. Februar abholen zu wollen.

**Kaufmännische Fortbildungsschule Neuß.** Alle Schüler wollen sich Donnerstag, den 27. Januar, 5 Uhr in der Oberrealschule einfinden zwecks evtl. Unterstützung zur Teilnahme an der Quäker speisung.

**Renten-Zulagen und -Beihilfen.** Das Versicherungsamt teilt uns mit: Durch das Gesetz über Abänderung der Leistungen und der Beiträge in der Invalidenversicherung vom 20. Mai 1920 erhalten Personen, die auf Grund des sog. Reichsversorgungsgesetzes eine Rente für Minderung ihrer Erwerbstätigkeit um mehr als zwei Drittel oder eine Invalidenrente beziehen, keine Zulage zu ihrer Reichs-Invaliden-, Alters- oder Hinterbliebenenrente mehr. Sie haben ihre bisherige Zulage bis 31. 12 20 weiterbeziehen dürfen. Vom 1. 1. 21 ab fällt aber die Zulage fort. Auch nach dem neuen Gesetz vom 26. Dez. 1920 über eine außerordentliche Beihilfe erhalten die auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes Versorgten diese Beihilfe ebenfalls nicht. Folglich erhalten also alle Militärrentenempfänger und die Kriegshinterbliebenen vom 1. Januar 1921 ab nur ihre Invaliden- bezw. Witwenrente ohne jegliche Zulage oder Beihilfe. Alle übrigen Empfänger von Invaliden-, Alters-, Witwen-, Witwer- und Waisenrenten aus der Invalidenversicherung erhalten dagegen neben ihrer bisherigen Zulage ab 1. Januar 1921 eine außerordentliche Beihilfe von 40 Mark, die Waisenrentenbezieher eine solche von 20 Mark monatlich.

**Die freiwillig Versicherten der Invalidenversicherung** werden darauf hingewiesen, daß zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft bei den Postanstalten bis zum 31. Januar 1921 noch Invalidenmarken zum alten Werte vor den 1. August 1920 (18, 26, 34, 42 und 50 Pfennig) zu haben sind. Diese alten Invalidenmarken dürfen aber nur für die Zeit vor dem 1. August 1920 verwendet werden.

**Quartiergelder.** Auf die Bekanntmachung betr. Anmeldung der Quartiergelder wird besonders hingewiesen.

**Sommerfahrplan Köln—Neuß.** Wie die Eisenbahndirektion Köln der hiesigen Handelskammer zu den von derselben vorgebrachten Wünschen für den kommenden Sommerfahrplan mitteilt, sollen mit Wiedereinführung der Sommerzeit erhebliche Verbesserungen des Personenzugfahrplans eintreten. Den Neußer Wünschen soll dabeim möglichst Rechnung getragen werden.

**Das Landesfinanzamt Düsseldorf** schreibt uns: In Arbeitnehmerkreisen ist man vielfach noch nicht bewußt, welchen Wert die Steuerkarte mit entwerteten Marken für sie hat, sodaß sich vielfach Arbeiter oder Angestellte beim Wechsel ihrer Arbeitsstelle garnicht um ihre Steuerkarte kümmern, auch nicht den Wert der eingeklebten Marken mit den einbehaltenen Beträge vergleichen. Der Grund dieser Gleichgültigkeit ist wohl darin zu suchen, daß die Arbeitnehmer vielfach der irrigen Meinung sind, sie hätten ihrer Steuerpflicht allein durch den Lohnabzug vollkommen genügt. Diese Ansicht trifft aber nicht zu. Zunächst ist die Steuerkarte mit den eingeklebten und entwerteten Steuermarken das alleinige Beweismittel dafür, welche Einkommensteuern seitens des Arbeiters und Angestellten bereits in die Reichskasse geflossen sind. Sodann kommt in Betracht, daß die endgültige Veranlagung über das Einkommen während des Kalenderjahres 1920 erst in einigen Monaten auf Grund noch abzugebender Steuererklärungen erfolgt und daß alsdann die durch die Steuerkarten noch nicht nachgewiesenen Beträge nachzuholen sind.

Den Steuerkarten ist daher ein hoher Wert beizumessen und ein Verlust bringt erhebliche Nachteile. Ihre sorgfältige Aufbewahrung liegt in beiderseitigem Interesse der Arbeiter und der Arbeitgeber.

Beim Ausscheiden eines Arbeiters oder Angestellten werden aber auch die Arbeitgeber gut tun, sich von dem Ausscheidenden darüber eine Bescheinigung ausstellen zu lassen, wieviel Steuermarken von ihnen geklebt und entwertet waren, um sich gegen den im Falle eines Verlustes der Steuerkarte möglichen Vorwurf zu schützen, sie hätten den Lohnabzug zwar richtig vorgenommen aber zu wenig Steuermarken geklebt.

**Kartell der christlichen Gewerkschaften.** Heute abend 7 Uhr findet auf dem Büro des Sekretariats eine dringende Sitzung statt. Alle Kartell-Delegierten sowie die Mitglieder der sozialen Kommission aus allen Vereinen sind hierzu dringend eingeladen.

**Rheinische Landesbühne: Clavigo.** Zu den am Mittwoch und Donnerstag nächster Woche in der Oberrealschule stattfindenden Aufführungen von Goethes Clavigo beginnt mit dem heutigen Tage der Kartenverkauf bei Mauelshagen.

**Neußer Grenadier-Corps.** Die nächste Corps-Versammlung findet Sonntag, den 30. Januar, statt. Alles Nähere besagt die Anzeige in der Freitags-Ausgabe.

**Argentinien sucht Wolle abzusetzen.** Argentinien tritt mit dem europäischen Festland wegen der Abstoßung großer Wollvorräte unter der Gewährung längerer Kredite in unmittelbare Verbindung.

**Der Rückgang im Genußmittelverbrauch in Deutschland.** Der Friedensvertrag enthält eine Bestimmung, wonach der einzelne deutsche Steuerzahler mindestens ebenso schwer mit Steuern belastet sein muß wie der einzelne Steuerzahler des finanziell schlechtesten der Staaten, die als Kriegsgegner Deutschlands den Friedensvertrag mit unterzeichnet haben. Um diese Belastung zu ermitteln, hat die Brüsseler Sachverständigenkonferenz bekanntlich einen Fragebogen aufgestellt. Auf die Frage: Wie groß sind die Mengen, die jährlich in Deutschland verzehrt werden, und wie hoch belaufen sich die jährlichen Ausgaben (Preise im Einzelhandel) zurzeit für folgende Waren: Zucker, Tee, Tabak, Kaffee, Bier, Spirituosen, Wein, Petroleum? hat die deutsche Regierung geantwortet:

An Bier wurde im Jahre 1913 je Kopf verbraucht 103,3 Liter Bier gleich 40,5 Goldmark, im Jahre 1920 dagegen nur 41 Liter gleich 123 Papiermark; an Branntwein im Jahre 1913 10,5 Liter gleich 11,7 Goldmark, im Jahre 1920 1,8 Liter gleich 59 Papiermark; an Wein je Kopf im Jahre 1913 4,5 Liter gleich 10,1 Goldmark, im Jahre 1920 3,3 Liter, die 6,9 Papiermark im Durchschnitt kosteten. Zigarren 1913 je Kopf 120 Stück gleich 9,6 Goldmark, 1920 66 Stück gleich 57,4 Papiermark. Zigaretten 1913 je Kopf 180 Stück gleich 4,5 Goldmark, 1920 246 Stück gleich 67,2 Papiermark. Rauchtabak 1913 0,398 Kilo gleich 0,9 Goldmark, 1920 0,246 Kilo gleich 6,2 Papiermark. An eingeführten Zigarren und Zigaretten kommen vom Gesamttabakverbrauch je Kopf noch etwa 16,4 Papiermark hinzu. Zucker 1913 je Kopf 19,2 Kilo gleich 9,6 Goldmark, 1920 14,1 Kilo gleich 91,8 Papiermark. Kaffee 1913 2,5 Kilo gleich 6,4 Goldmark, 1920 0,7 Kilo gleich 29,5 Papiermark. Tee 1913 0,065 Kilo gleich 0,5 Goldmark, 1920 0,033 Kilo gleich 1,6 Papiermark. Im allgemeinen ist natürlich zu beachten, daß verschiedenes von der Statistik überhaupt nicht erfaßt werden konnte, nicht einmal schätzungsweise. An Branntwein haben, wie feststeht, einerseits die Besetzungstruppen einen großen Teil der verfügbaren Menge verbraucht, auf der anderen Seite hat der Schmuggel im Vorjahre in keiner Weise festzustellende Mengen dem Verbrauch zugeführt.

Im allgemeinen kann aus all diesen Antworten auf den Brüsseler Fragebogen festgestellt werden, daß die Statistik so mangelhaft sie im einzelnen sein mag, doch der Not Deutschland gerechter wird als die Beobachter, die mit bewußt feindlicher Absicht oder kurzsichtig ihre Blicke nicht weiter schweifen lassen als rund um das Schlemmerleben immerhin nur beschränkter Kreise, und zwar gerade an den Stätten, wo sie eben dank ihrer höheren Valuta selbst verkehren können.

**Muß etwas aus dem Schaufenster heraus verkauft werden?** In Berlin wurde kürzlich ein Detaillist zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er trotz des ausdrücklichen Verlangens eines Kunden einen Gegenstand nicht zum Verkauf aus dem Schaufenster genommen hatte. In kaufmännischen Kreisen hat dieses Erkenntnis eine gewisse Aufregung hervorgerufen. Grundsätzlich wird die Frage in einem Schreiben behandelt, daß der Vorsitzende des Detaillistenverbandes der Bekleidungsindustrie und verwandter Gewerbe, Berlin, an den Berliner „Tag" richtet. Er führt darin aus:

Das Urteil des Schöffengerichts ist anscheinend auf Grund des § 4 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb erfolgt, indem dem Schuhhändler zum Vorwurf gemacht worden ist, daß er in der Absicht den, Anschein eines besonders günstigen Angebots hervorzurufen, in öffentlichen Bekanntmachungen (eine solche kann auch durch die Schaufenster geschehen) über die Preisbemessung von Waren wissentlich unwahre und zur Irreführung geeignete Angaben gemacht hat. Das Urteil greift fehl. Nach einheitlicher Rechtsprechung ist in dem Ausstellen von Waren im Schaufenster mit Preisbezeichnungen ein Angebot im Sinne des § 145 BGB. nicht enthalten, vielmehr ist hierin nur die rechtlich unerhebliche Aufforderung zum Geschäftsabschluß zu erblicken. Der Verkäufer ist also nicht verpflichtet, im Schaufenster ausgestellte Waren den Kaufflustigen gegen Erlegung des Kaufpreises abzugeben. Die Weigerung stellt aber meist eine sittenwidrige Handlung dar, gegen die von Wettbewerbern auf Unterlassung und Schadenersatz Anspruch erhoben werden kann. Jeder verständige Kaufmann wird auch dann, wenn die Schaufensterdekoration darunter leidet, dem auf seinem Verlangen bestehenden Kunden die Ware aus dem Schaufenster herausgeben. Die Tatbestandsmerkmale einer strafrechtlich zu ahndenden Handlung bezw. Unterlassung sind indes in der Weigerung des Verkaufens von im Schaufenster ausgestellten Gegenständen nicht ohne weiteres gegeben.

**Von ausländischen Zahlungsmitteln** wurden im Frühverkehr Gulden mit etwa 1960, Pfunde mit etwa 233 gehandelt. Im Laufe des Vormittags wurde die Tendenz allmählich schwächer. Um die Mittagsstunden waren Gulden etwa 1900 B. und Pfunde 218 B. An der gestrigen Kölner Nachmittagsbörse waren Gulden und Pfunde etwa wie vorgestern bei geringern Schwankungen nach oben, Paris und Brüssel hinsegen schwächer, Dollar nur ein geringes unter vorgestern. War auch gestern noch die Tendenz unsicher, so ist doch erstmals seit einigen Tagen ein gewisser Stillstand zu verzeichnen. Es wurden im einzelnen bezahlt: englische Noten (ein Pfund Sterling) 215½—217 Mark; französische Noten (100 Franken) 400—404 Mark; belgische Noten (100 Franken) 417—421 Mark; holländische Noten (100 Gulden) 1887½ bis 1905 Mark; rumänische Noten (100 Lei) 80¼—82 Mark; amerikanische Noten (ein Dollar) 55—55¾ Mark, Kabel 56—56½ Mark; schweizerische Noten (100 Franken) 890—895 Mark.

**Vom Wetter.** Das Aachener Observatorium meldet: Ostdeutschland hatte gestern stärkern Frost. In Sachsen und Schlesien lagen die gestrigen Abendtemperaturen 3—5 Grad unter dem Gefrierpunkt. Ein schnell von Westen vordringendes Tief bewirkte wieder Trübung und Erwärmung. Die Frostgrenze ist heute bis über die Elbe zurückgewichen. Die äußerste Ostseeküste hat Frost (—2 bis —4 Grad). Im westlichen Deutschland ist es trüb und regnerisch mit Wärmewerten von +7 bis +8 Grad.

**In der Zollstraße** wurden bei einem Bäcker vier Weißbrote und 14 Pfund Weizenmehl beschlagnahmt.

**Festgenommen** wurden zwei Frauenzimmer, die sich liederlich umhertrieben.

**Ein silbernes Etui** wurde auf dem Büchel gestohlen. Der Täter wurde ermittelt.

**Hühnerdiebe** stahlen auf der Morgensternsheide 15 Hühner, darunter vier weiße.

## Heerdt-Oberkassel.

**Heerdt**, 26. Jan. In der Nacht vom 24. zum 25. Januar versuchten vier Männer einen Einbruch. Bei der Verfolgung wurde einer von ihnen von einem belgischen Posten erschossen. Die Personalien sind noch nicht festgestellt.

**Oberkassel**, 27. Jan. Die Rheinbrücke ist heute vormittag von 11.20—11.45 Uhr für den gesamten Fuhrwerks- und Straßenbahnverkehr aus Anlaß einer Besichtigung der Brücke durch die Besatzungsbehörde gesperrt. Der Fußgängerverkehr ist nicht behindert.

## Aus dem Landkreise.

**Die Berufung des Herrn Landrats von Lünninck** gegen das Urteil des belgischen Kriegsgerichts vom 15. Januar, das ihn zu sechs Wochen Gefängnis und 10000 Mark Geldstrafe verurteilt hatte,, weil er mehrfach militärischen Befehlen nicht sofort und widerspruchslos Folge geleistet habe, kam gestern in Aachen vor dem belgischen Kriegsgericht erster Instanz zur Verhandlung. Das Urteil lautete diesmal auf zwei Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe.

**Grimlinghausen**, 26. Jan. Der hiesige Schützenverein wird am kommenden Sonntag im Saale von M. Meuter einen Wohltätigkeitsball abhalten für die bedürftigen Kinder Deutschlands. Alles Nähere durch die Samstags-Nummer.

**Nievenheim**, 26. Jan. Die Sammlung für die „Deutsche Kinderhilfe" wurde hier bereitwillig von den Vorstandsmitgliedern des Müttervereins und der Jungfrauen-Kongregation abgehalten. Das Ergebnis ist 3038,25 Mark. Es versteht sich von selbst, daß die eifrigen Sammlerinnen bei der Verteilung der Gaben zugezogen werden.

# Zentrums-Parteinachrichten.

**Sekretariat: Glockhammmer 34 I. Fernruf 683. Sprechstunden: morgens 8—11, nachm. 4½—7 Uhr. Samstags nur vormittags.**

## Zentrumswähler

**der St. Marienpfarrei**

(diesseits der Bahn bis zur Neustraße.)

Freitag, den 28. Januar, abends 8 Uhr im Restaurant „Marienbildchen" (Niederstraße)

**allgemeine Versammlung**

unserer Parteianhängerschaft. Am 20. Februar sollen die Wähler und Wählerinnen sich entscheiden, in welchem Geiste sie künftig ihre Geschicke sowohl im preußischen Land- wie auch im Provinziallandtag geregelt und vertreten wissen wollen. Da ohne Zweifel hierüber noch manche Unkenntnis besteht, darf wohl zahlreicher und pünktlicher Besucher erwartet werden.

•

Desgleichen werden die

**Parteifreunde der Münsterpfarre (Altstadt)**

gebeten, am selben Tage abends 7½ Uhr im Lokale „Zum Nobber (Glockhammer 34) zu einer

**allgemeinen Wählerversammlung**

recht zahlreich zu erscheinen.

In beiden Versammlungen sollen aufklärende Referate über die Wichtigkeit und die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen gehalten werden.

**Der Vorstand.**

## Aus dem Kreise Grevenbroich.

**Grevenbroich**, 26. Jan. Die Zentrumsfraktion des Stadtrats hat folgenden Antrag an den Herrn Bürgermeister eingereicht:

Nach Mitteilungen in der Presse soll in allernächster Zeit die neue Ortsklassen-Einteilung der sämtlichen Beamten in Orten unter 10 000 Einwohnern endgültig beschlossen werden. Grevenbroich ist jetzt Ortsklasse D. Mit Rücksicht darauf, daß Grevenbroich eine industriell stark in der Entwicklung bereits vorgeschrittene Stadt ist, sind die ganzen wirtschaftlichen Verhältnisse derart, daß die Einreihung von Grevenbroich in die Ortsklasse B unbedingt erforderlich ist. Die Reichs- und Staatsbeamten sollen nach dieser Richtung hin schon Schritte bei den Ministerien getan haben. Die Zentrums-Fraktion fragt an, ob auch seitens der Verwaltung der Stadt Grevenbroich schon entsprechende Schritte geschehen sind, um auch diesseits die Einreihung in Klasse B höherenorts zu begründen. Sie bittet, diesen Punkt zur Besprechung auf die am Freitag stattfindende Gemeinderatssitzung zu setzen.

**Höningen**, 26. Jan. Am Sonntag, den 30. d. Mts. feiert der Kirchenchor „Cäcilia" sein diesjähriges Weihnachtsfest im großen Saale des Herrn Welter zu Höningen, bestehend in gesanglichen und theatralischen Aufführungen. Im ersten Teile gelangen vierstimmige Chöre zur Aufführung, im zweiten Teile das Weihnachtsspiel: "Um Geld und Gut" oder die Versöhnung am Christfest, als Hauptstück der „Freischütz" oder der Kugelguß um Mitternacht, Volksschauspiel mit Gesang in 4 Akten, bearbeitet nach der gleichnamigen Oper von P. Niveler. Zum Schluß das Lustspiel wie der Bauer Peter Ochsendorf beinahe Bürgermeister wurde. Der Verein hat alles aufgeboten, das Fest den früheren würdig anzuschließen. Da der Ertrag zu kirchlichen Zwecken bestimmt ist, wäre dem Verein ein volles Haus zu wünschen. (Näheres siehe Samstagsnummer.)

**Oekoven**, 25. Jan. Heute verschied infolge Arterienverkalkung nach einem arbeitsvollen und segensreichen Leben unser früherer Lehrer H. Hüls Am 12. Juni 1867 wurde er als erster seminaristisch gebildeter Lehrer an die hiesige einklassige Schule berufen, an der er über 43 Jahre lang sein mühevolles Amt ausübte. Kindern und Kindeskindern vermittelte er menschliches Können und Wissen, aber er suchte sie auch zu festen Charakteren heranzubilden, damit sie den Gefahren des Lebens zu trotzen verstanden. All die vielen dankbaren Schüler und Schülerinnen werden ihm ein treues Gedenken bewahren. Aber auch die werden ihn nicht vergessen, denen er außerhalb der Schule mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat.

**Die Kölner Hafenpläne und englisches Kapital.**

**Köln**, 26. Jan. Ein Berliner Korrespondenzbureau das hier ein Zweigbureau unterhält, hat sich auf Grund recht vager, von London kommender Gerüchte beim Oberbürgermeister Adenauer erkundigt, ob die Kölner Stadtverwaltung mit englischen Kapitalisten, wegen einer Teilnahme an der Finanzierung des neuen Hafenprojektes verhandle. Oberbürgermeister Adenauer hat diese Gerüchte für jeder Begründung entbehrend erklärt. Das einzige, was diesen Gerüchten als Grundlage dienen könnte, ist der Umstand, daß eine englische Interessentenfirma durch einen deutschen Mittelsmann sich nach den geschäftlichen Bedingungen der Niederlassung an dem neuen Hafen erkundigt hat. Diese Anfrage erfolgte mündlich und unverbindlich, und eine Antworot konnte bei dem noch unfertigen Stand der Dinge nicht gegeben werden. Ob englische Finanzpläne bezüglich einer Beteiligung an dem neuen Hafenprojekt im Zusammenhang mit dieser unverbindlichen Londoner Erkundigung bestehen, ist unbekannt.

## Von den Märkten.

**Preisfeststellungen des Produktenmarktes zu Krefeld** am 26. Januar 1921.

Mais, greifbar ohne Sack 150—155 Mark, Ackerbohnen, ohne Sack 130—140 Mark, Futtererbsen, ohne Sack 130 bis 140 Mark, neue inländische gelbe Erbsen, ohne Sack 175 Mark, neue Viktoria-Erbsen, ohne Sack 18—200 Mark, neue grüne Erbsen, ohne Sack 180—200 Mark, Holstein, Buchweizen, ohne Sack 200 Mark, Rübkuchen, lose 65—75 Mark, Palmkernkuchen, mit Sack 105—110 Mark, Kokoskuchen, mit Sack 95—100 Mark, Trockenschnitzel 80 Mark, Zuckerschnitzel 100 Mark, Wiesheuen 49 Mark, Kleeheu 63 Mark, Stroh 21—24 Mark, alle je 50 Kilogramm frei Wagen Krefeld-Hafen, Uerdingen, Duisburg oder Düsseldorf.

**Willi Wienand**
**Elise Wienand**
geb. Missgelt

**Vermählte.**

Neuss — Kapellen
27. Januar 1921.

---

Ihre Vermählung zeigen an

**Heinz Haeffs**
**Hedwig Haeffs**
geb. Stoffers

Düsseldorf-Oberkassel,
Düsseldorferstrasse 45,
den 27. Januar 1921.

---

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Dienstag morgen ½8 Uhr meinen lieben Mann, unseren herzensguten Sohn, Bruder, Schwager und Vetter, Herrn

**Simon Merks**

zu sich in den Himmel zu nehmen.

Er starb wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im blühenden Alter von 26 Jahren.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

**Frau Simon Merks**
**und die übrigen Verwandten.**

Neuss, Büderich, Heerdt, Düsseldorf, Capellen u. Ramrath, den 26. Jan. 1921.

Das Seelenamt findet statt am Freitag morgen 8¼ Uhr in der Münsterkirche; die Beerdigung am selben Tage, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Mühlenstrasse 6 aus, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

---

## Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes meiner unvergesslichen Frau, meiner lieben Mutter sprechen wir hiermit allen, besonders den Herren Gebrüder Lonnes sowie deren Angestellten und Arbeitern unseren herzlichsten Dank aus.

**Familie Josef Diefenbach.**

Neuss, den 26. Januar 1921.

---

**Sichere Lebensstellung.**

Für meine wieder neu in Betrieb zu setzende Bau- und Kunstschlosserei suche ich einen tüchtigen, energischen und arbeitsfreudigen

**Schlossermeister.**

Nur solche Bewerber wollen sich melden, die auf dies. Gebiete Tüchtiges leisten, in der autogenischen Schweisserei erfahren und in Automobil-Reparaturen durchaus zuverlässig sind. Bei zufriedenstellender Leistung Gewinnbeteiligung. Angeb. u. H 608 an die Exped. erbeten.

---

Ein **Haus** zu kauf. ges. Offerten unter B 2286 an die Exped. d. Zeitung.

---

Flotte
**Wirtschaft**
m. Saal od. Warengesch. u. Garten an lebhaft. Ort m. Bahnverbindg. v. jung. tüchtigem Wirt, der über 100 000 M. Kapit. verfügt, **zu kaufen gesucht**
Ausf. Angeb. m. Beschreib. und Preis unter F 606 an die Exped. d. Zeitung.

---

**Wohnung,**
**3–5 Zimm. part.,**
mit Raum f. ruhigen Maschinenbetr. (event. Anbau mit Toreinfahrt) in Neuss oder Umgebung gesucht.
**J. Kirsten, Ing.,**
z. Zt. Mastrichterstr. 45.

---

**Strebsamer Handw.**
sucht sich mit zirka 5–6 Mill. an einem nur nachweislich rentabl. Geschäft daselbst mit Wohng. praktisch zu beteiligen.
Angebote unter M 2287 an die Exped. d. Zeitung.

---

— In Norf —
**möbl. Zimer** mit od. ohne Pension per bald gesucht. Gefl. Offerten unt. H 2283 an die Exped. d. Ztg.

---

**Tüchtigen Bezirksvertreter**
für erstkl. bat. Art. g. hohe Prov. sof. ges. Anfragen
**H. Bolles, Woeringen.**

---

**Statt Anzeigen.**

Heute mittag gegen 1 Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wiederholt gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente, unser herzensguter, stets treu besorgter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel,

der wohlachtbare Herr

**Heinrich Hüls,**
Lehrer i. R.,

im 76. Lebensjahre.

Dies zeigen an mit der Bitte um ein frommes Gebet

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Kapellen (Krs. Grevenbroich), Grimlinghausen, Gladbeck i. W., Engelgau, Frixheim, 25. Januar 1921.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 29. Jan., morgens 10 Uhr, vom Trauerhause aus, darnach ist das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche zu Kapellen.

Während der Laudes wird eine stille Messe für den Verstorbenen gelesen.

---

†
**Das Jahrgedächtnis**
für den verstorbenen Herrn
**Jos. Lülsdorff**
und dessen Sohn
**Franz**
findet Freitag d. 28. Jan., morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet
**Die Familie.**

---

Zum baldigen Eintritt unverheirateter
**Mann**
welcher keine Arbeit scheut, für Bestellung des Hausgartens und Instandhaltung der Obstanlage für mein Gut Kuxhof bei Neuß gesucht. Gute Verpflegung und hoher Lohn. Meldungen nachm. zwisch. 2—4.
**H. Hohmann, Neuß,**
Parkstraße 32.

---

**Sattlerlehrling**
für Ostern gesucht.
**Peter Hamacher,** Sattlermeister, Schiesbahn.

---

Für kl. Haush., 2 Pers., ein in allen Arbeit. erfahr. **Mädchen** gesucht, etwas kochen erw., n. Beding. Gute Behandl. u. Verpflegung.
**Frau Schulrat Kollbach,**
Remagen.

---

**Brav. kath. Mädchen**
od. einf. Stütze z. 1. Febr. od. später in klein. Haush. (3 erwachs. Pers.) gesucht.)
**Dr Thywissen, Neuß,**
Cölnerstraße 25.

---

**Sauberes Mädchen**
für alle Hausarbeit ohne Wäsche gesucht.
**Frau Emil Krüll,**
Furtherstraße 8.

---

Suche für sofort oder 15. Februar braves fleißiges
**Mädchen**
in kinderlosen Haushalt.
**Frau Jakob Heuter,**
Clarissenstraße 15.

---

**Mädchen**
für alle Hausarb. gesucht.
**Bäckerei Wildt,**
Oberstraße 107.

---

Gesucht von älter. Ehepaar ein braves zuverläss. Mädchen für sämtl. Hausarbeit ev. ¾ Tage. Off. u. B 2271 an die Exped.

---

Zur Führung der Küche meines großen Haushaltes suche baldigst besseres kath.
**Mädchen**
oder Stütze.
**Frau C. Werhahn, Neuß,**
Elisenstraße 2.

---

**Dienstmädchen**
von 15—16 Jahren gesucht.
Cresfelderstraße 42.

---

Selbständiges
**besser. Hausmädchen**
mit guten Empfehlungen b. hohem Lohn u. guter Verpflegung zum baldig. Eintritt gesucht. Küchenmädchen vorhanden.
Näheres Parkstraße 32, am Stadtgarten.

---

**Damen**
finden zw. Entbind. gute Aufnahme u. Verpfl. bei
**Frau Wunderlich,**
Staatl. gepr. Hebamme,
Düsseldorf, Pionierst. 13 I.

---

**Mandoline,**
gut erhalten, zu verkauf.
**Schmitz,** Gotenstr. 10.

---

**Nutzen Sie**
die
**grossen Vorteile**
im billigen
**Schuhverkauf**
Es ist Ihr eigenes Interesse.
**Rheinische Schuh Industrie**
**J. Engelen, Niederstrasse 70.**

---



**Schweine-Verkauf**
in Kaarst.

Am Freitag, den 28. Januar morgens 10 Uhr verkaufen wir am Bahnhof Kaarst
**eine Partie hochtragender Mutterschweine**
Peter Winkels, Widdeshoven.
Gebrüder Maaßen, Königshoven.

---

**Achtung Landwirte!**





Großer Transport erstklassiger, hochtragender und frischmelker

**Kühe**

angekommen. Lade Käufer ergebenst ein.
**Karl Aßmann.**
Die Tiere stehen Wirtschaft **Daniels, Düsseldorf-Heerdt** am Bahnhof.

---

Ein schöner deckfähiger **Stier** zu verkaufen.
**Hoisten Nr. 10.**

---

**Schönes Mutterkalb**
zu verkaufen.
Kaarst, Broicherdorf F 44.

---

**2 Faselschweine**
zu verkaufen.
Broichstraße 6.

---

Ein Schwein, 3 Monate alt, und eine Grube **Dünger** zu verkaufen.
Gladbacherstraße 227.

---

**2 tragende Ziegen,**
**1 gedecktes Milchschaf**
und mehrere **Hühner** zu verkaufen. Geulenstr. 42.

---

2 tragende **Ziegen,** ein **Pferdegeschirr** für Pony, 1 **Dreirad,** eine **Handschaufelmaschine u. 20 Pfd. Meldesamen** zu verk. Büderich, Niederdonkerweg 39 b.

---

Groß., sehr kräft. **Dobermann,** gut geeign. f. Land, zu verkauf. Off. u. K 2285 an die Exped. d. Blattes.

---

Junge 6 Wochen alte **Hunde** abzugeben.
**Büttgen,** Neußerstr. 6.

---

**Junger Fox-Terrier**
billig zu verkaufen.
Neumarkt 11.

---

**G. erh. Ponykarre u. Achse m. Räder** f. Ponykarre zu verkauf. Näh. **Grimlinghausen,** Kölnerstraße 15.

---

Fuhre gutes
**Wiesenheu**
hat abzugeben.
**Ulrich,** Krummenweg 12.

---

**Ein Halbverdeck**
zu verkaufen.
**Hüsgen,**
**Hellentroich, Neuß.**

---

Fast neuer **Jagdwagen** mit Verdeck und erstklassig. **Coupee,** gutes Fabrikat, hat abzugeben
**Emil Bürger,** Düsseldorf, Jahnstr. 26. Tel. 16054.

---

**1000 Ctr. Friedrichswerther Futterrüben**
hat abzugeben.
**Mundt, Hemmerden,**
Telef. 144 Capellen.

---

**Speise-Zimmer**
empfiehlt billigst
**Süddeutsche und Rheinische Möbel-Industrie**
Neuss,
Promenadenstr. 75/77
am Hauptpostamt.

---

**Haustüre:**
Eine schwere mass. eich. **Haustüre** mit doppeltem Patentschloß bill. zu verk.
**Abbruchlager**
**Chr. Steinhausen, Nippes,**
Neußerstraße 361.

---

Gut erh. kräftiges **Geschäftsfahrrad** preiswert zu verkaufen. Gartenstr. 37.

---

**Apollo-Theater**
**Neuß.**
Heute
zum letzten Male:
**Die Fledermaus**
Freitag:
**Das Schwarzwaldmädel.**

---

Elegante
**Schlafzimmer**
Eiche und gestrichen mit 2- und 3tür. Kleiderschränken, mit 1 oder 2 Betten,
**Küchen,**
Herde, Sofas, sowie Einzelmöbel billigst in erstklassiger Qualität.
**Möbel-Ausstattungs-Haus.**
Tückingstraße 2.
(Ecke Kapitelstraße.)

---

**Speisesalz,**
Soda u. Viehsalz empfehl.
**M. Bergerhausen & Sohn,**
Horrem-Dormagen.

---

**Anfertigung nach Maß**
von Damen- u. Kindergarderobe in und außer dem Hause.
**Magd. Görres,**
Schillerstraße 17.

---

**Zur Aufklärung!**

Neuerdings werden vielfach Pflanzenfette, die nicht aus unseren Werken stammen, als **Palmin** angeboten und verkauft.

In allen Fällen handelt es sich um Mißbrauch der uns gesetzlich geschützten Marke **Palmin.**

**Palmin nur echt,**
wenn von
**H. Schlinck & Cie. A.-G.**
**Hamburg**

---

**Praxis-Verlegung.**

Ab Donnerstag, den 27. ds. übe ich meine Praxis
**Markt 33**
aus.
Sprechstunden morgens 8—10,
nachmittags ½3—½5
Telefon 1363. **Dr. Josten.**

---

Nach mehrjähriger Assistententät gkeit in meinem Spezialfache habe ich mich in
**Neuss,** Kanalstrasse 7
als
**Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden**
niedergelassen.
**Dr. med. Gerh. Grevers.**
Sprechstunden: werktags von 9—12 und 2—4.

---

**Im Schneiden**
von Bäumen, Nutz- und Ziersträuchern
halte ich mich best. empfohlen f. Neuß u. Umgegend
**Heinr. Winters, Neuß,**
Hermannstr. 18. Telefon 346.

---

Schöne
**Oldenburg. Schweine,**



8—12 Wochen alt, heute angekommen.
**Al. Hamacher,**
Rheydterstr. 32.

---

**Tee**
**gegen Hautjucken**
allein echt zu haben aus den
**Wörlshofener Naturheil-Werken Elberfeld.**
Niederlage: Engel-Drogerie Willy Klöcker, Neuss, Further- u. Wolberostr.
**Central-Drogerie Joh. Mohs, Neuss.**

---

**Fast neuer Cutaway**
mit Weste und **Arbeiterüberzieher** billig zu verkauf.
Niederstraße 35.

---

**Schlüpfer** (leicht), **Cutaway** (Rock mit gestreifter Hose), **Smokin-Anzug** für mittlere Person zu verkauf.
Bleichstr. 19, part.

---

Fast neuer schwarzer **Damenmantel** zu verkaufen.
Büttgerstr. 79, 1. Etg.

---

**2 neue w. Herde**
1 großer und 1 kleiner spottbillig zu verkaufen.
Zollstraße 26.

---

**Kleines Gasherdchen**
mit Tisch zu verkaufen.
Lörickstraße 13. 1. Etg.

---

**Ein geschliffener Ofen,** ein Paar **Knabenschuhe** v. 15—16 J., Gr. 38, zu verk.
Kaarst, Nordstraße 2.

---

**2 Gasherde**
zu verkaufen.
Adolfstraße 7.

---

**Zimmeröfen**
zu verkaufen.
Düsseldorferstraße 60 II.

---

Bettst. m. Matr. u. Keil, versch. Wasch- und Leinenkommoden, schön. Gasherd m. Ständer, Zimmeröfen u. Tisch billig zu verkauf.
Zollstraße 26.

---

**Billig abzugeben:**
2tür. Kleiderschr., Bettst. m. Matr. u. Keil, 1 Regulat. u. 1 Cutaway Gr. 48.
Oberstraße 137, 2. Etg.

---

**Küchenbüffet, Tisch, zwei Stühle** und ein groß. rund. **Kirschbaum-Ausziehtisch** preiswert zu verkaufen.
Erftstraße 100.

---

**Schreibmaschine (Erika)** billig zu verkaufen. Taf. mehrere **Oelgemälde** guter Meister zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped.

---

**Gebrauchte Nähmaschine** billig zu verkaufen.
Venloerstraße 146.

---

Ein Posten **Mosaikplatten,** neuer **Eisenbahnmant.,** u. getr. **Rock** für gr. Fig. preiswert abzugeben.
Furtherstraße 197.

---

Neue **Ausziehtische,** Nußb. u. Eiche, gebe spottbill. ab
**W. Porten,** Erftstr. 10.

---

**Vereine**
**Gesellschaften**
beziehen ihre
**Statuthefte**
**Mitglieds- und Eintrittskarten**
**Programme**
**Textbücher**
**Plakate**
usw. vorteilhaft durch die
**Gesellschaft für Buchdruckerei**
Neuss, Niederstr.

---

**Städt. Tonhalle Düsseldorf (Rittersaal)**
Freitag, den 28. Januar 1921, abends 7½ Uhr:
**Arien- und Lieder-Abend**
Kammersängerin
**Elisabeth van ENDERT**
von der Staatsoper — Berlin.
Mitw.: **Alfred Lichtenstein** (Flöte) — Berlin
Am Grotian-Steinweg: **Willy Hülser**-Düsseldorf
Karten M. 14.90 (num.) u. 8.90 einschl. Steuer u. Kleiderablage, bei Bayrhoffer Nachf., F. Jäger Tonhallenstr., A. Modes Nachf., K. Heikampf, Schadowstr. und an der Abendkasse.

---

**Kaufmännische Fortbildungsschule Neuß.**
Alle Schüler wollen sich Donnerstag, den 27. Januar, 5 Uhr in der Oberrealschule einfinden, zwecks eventueller Unterstützung zur Teilnahme an der Quäkerspeisung.
**Der Leiter.**

---

**Christlicher Metallarbeiter Verband.**
Freitag, den 28. Januar, abends 7 Uhr, bei **Schmitz,** Glockhammer, äußerst wichtige
**Mitglieder-Versammlung.**
Stellungnahme zu dem abgelehnten Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses durch die Arbeitgeber.
**Kein Mitglied darf fehlen.**

---

**Auf nach Hoisten.**
Der Theater-Verein Frohsinn aus Münchrath veranstaltet am Sonntag, den 30. Januar im Lokale des Herrn **Joseph Stubben** in Hoisten einen
**Theaterabend.**
Zur Aufführung gelangen:
**„Des Vaters Fluch",**
Drama in 5 Akten
und **einige Lustspiele.**
Kassenöffnung 5½ Uhr. Anfang 6 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
**Der Vorstand.**

---

**Vereinskalender.**

(Die Angaben für den Vereinskalender müssen **bis spätestens 5 Uhr abends** in der Geschäftsstelle aufgeliefert sein.

**Kathol. Arbeiterverein der Münsterpfarre.** Donnerstag abend 7 Uhr im Restaurant Joh. Schmitz, Glockh.: **Versammlung,** wozu alle Mitglieder hiermit eingeladen werden.

**3. Orden.** In der St. Dreikönigenkirche Samstag um ½8 Uhr hl. Messe für Josef Hintzen.

**Jünglingskongregation der Münsterpfarre.** Heute Donnerstag, abends 8 Uhr, in der Kapelle des Herz-Jesu-Klosters Kongregationsandacht mit Vortrag.

**Jünglingskongregation St. Marien. (Theater-Abteil.)** Freitag abend 8 Uhr im Hohenzollern Probe für den 1. und 2. Akt.

**Jünglingskongregation St. Dreikönigen.** Donnerstag 8 Uhr Theaterprobe. Die Bezirksvorsteherssitzung ist nicht Donnerstag, sondern Freitag ½9 Uhr.

**Jungfrauenkongregation St. Dreikönigen.** Heute abend 7½ Uhr Chorprobe.

**Jünglingskongregation Grefrath. (Sport-Abt.)** Samstag, 29. Jan., Versammlung bei **H. Krüppel.**

**Versammlungskalender der Christlichen Gewerkschaften.**

**Kartell der christlichen Gewerkschaften.** Heute abend 7 Uhr auf dem Büro des Sekretariats dringende Sitzung. Alle Kartell-Delegierten sowie die Mitglieder der sozialen Kommissionen aus allen Vereinen sind hierzu dringend eingeladen.

**Christlicher Metallarbeiterverband. (Jugendabteilung.)** Heute abend 6½ Uhr Jugendversammlung bei Schmitz, Glockhammer 50.

**Christlicher Metallarbeiterverband, Bezirk St. Dreikönigen.** Freitag, den 28. Jan., abends 7 Uhr, bei Schmitz, Glockhammer: Versammlung.

**Christlicher Metallarbeiterverband, Bez. Grevenbroich.** Jeden Donnerstag, abends 5 Uhr, Betriebsrätekursus bei Halboth, Grevenbroich. Alle Vorstands- u. Vertrauensmänner sowie die Funktionäre der Bruderverbände sind herzlichst eingeladen.

---

Eine große **Schäferhündin entlaufen.** Wiederbr. erhält Belohnung.
**Gastwirtschaft Karl Baumeister, Kleinenbroich.**

---

**Ketchen m. Radfahrermünze** verloren. Gefallenen-Andenken. Wiederbr. erhält Belohnung.
**Meyer,** Furtherstraße 37.

Donnerstag, 27. Januar 1921 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** 48. Jahrgang — Nummer 21

## Fertig — Los!

Der Bezirksdelegiertentag unseres Wahlkreises hat unter Berücksichtigung der von den Ständen vorgetragenen Wünsche und auf Grund der Fraktionsbedürfnisse nunmehr folgende endgültige Liste aufgestellt:

1. Geheimer Justizrat Am Zehnhoff, preußischer Justizminister,
2. Fräulein Rektor Stoffels (Neuß),
3. Bergarbeiter Steeger (Duisburg),
4. Dr. Crone (Berlin), Syndikus der vereinigten Bauernvereine Deutschlands,
5. Postverwalter Schüling (Amern St. Anton)
6. Gewerkschaftssekr. Hirtsiefer (Duisburg),
7. Gutsbesitzer Küsters (Kewenheim),
8. Handwerksmeister Kölges (Ruhrort),
9. Arbeitersekretär Kliewer (Krefeld),
10. Gewerkschaftssekretär Deus (Duisburg),
11. Lehrer Richards (M.Gladbach),
12. Genossenschaftsleit. Triquardt (Oberhausen)
13. Frau Dr. Keuten (Geldern),
14. Chefredakteur Peters (Krefeld),
15. Fräulein Beckers (Viersen),
16. Gutsbesitzer Kothes (Meerer Busch).

Spitzenkandidat wird also der langjährige Vertreter des Kreises preußischer Justizminister Am Zehnhoff, wogegen Geheimrat Marx auf die Landesliste übernommen wird. Einem lebhaften Wunsche der Landwirtschaft entspricht die Uebernahme des Generalsekretärs der christlichen deutschen Bauernvereine, Dr. Crone, auf die Kreisliste. Damit zählt sie an sicherer Stelle zwei Vertreter. Bei der großen Aufgabe, die der Landwirtschaft im Rahmen des deutschen Wiederaufbaues zufällt, werden wir auf tüchtige Vertreter von dieser Seite Wert legen müssen.

Eine namentlich vom Handel und Gewerbe befürwortete Kandidatur, die des Dr. Hager, ist auf die Landesliste übernommen worden, weil die Fraktion unter allen Umständen auf dessen Mitarbeit Wert legte. Zur Uebernahme der Handwerkerkandidatur Kölges an die immerhin zweifelhafte 8. Stelle bemerkt die Niederrhein. Volkszeitung:

„Wenn man mit einem gewissen Pessimismus an die Wahlarbeit herangeht, dann ist dieser Sitz allerdings gefährdet, wenn man aber nur etwas Dampf macht und die Wahllauheit besiegt, dann werden wir auch diesen Handwerkersitz heimbringen. Bei der Nationalwahl wurden rund 380 000 Zentrumsstimmen in unserem Bezirk aufgebracht, bei der Preußenwahl 648 000 und bei der letzten Reichstagswahl 302 000, zu denen noch rund 13 000 Stimmen der Christlichen Volkspartei hinzuzurechnen wären. Da bei der Landtagswahl auf je 40 000 Stimmen ein Mandat entfällt, würden wir das 8. Mandat uns sichern, wenn wir die Stimmenzahl der Nationalwahl annähernd erreichen. Es wird also im wesentlichen darauf ankommen, die Wahlmüdigkeit zu besiegen, die Verärgerten und Schmollenden an die Wahlurne zu bringen. Es sollte eigentlich selbstverständlich sein, daß die einzelnen Stände, die bei der Aufstellung der Kandidaten wie die Löwen um ihr Mandat kämpften, nun auch bei der Wahlarbeit den gleichen Wetteifer bekunden. Unsere Freunde aus dem Handwerkerstand mögen weiterhin im Auge behalten, daß 7 Handwerker an sicherer Stelle auf andern Zentrumsvorschlägen stehen, ein 8. wird voraussichtlich auf Schlesien entfallen, und Kölges würde gegebenenfalls der 9. Handwerkervertreter sein."

Es ist jedem Einsichtigen klar, daß wir die Frage der Standeskandidaturen vom weiteren Horizont des Gesamtbildes überblicken müssen. Eine aufgeklärte Wählerschaft wird die Sonderbetrachtung eines Einzelkreises zugunsten der großzügigen Wahlstrategie ablehnen. Es ist erfreulich, festzustellen, daß man in unsern Reihen diesen gesunden Blick gewahrt hat. Der Wunsch, daß sich alle Einzelstände nunmehr mit demselben Eifer, mit welchem sie die Aufstellung ihrer Kandidaturen betrieben haben, auch ihre Wahl propagieren, ist eigentlich selbstverständlich. Weniger selbstverständlich, aber um so notwendiger ist, daß wir in Würdigung der Selbstlosigkeit unserer Parteifreunde aus dem Handwerkerstande allerseits Eifer und Ehre darin setzen, ihnen durch kräftige Agitation die Kandidatur Kölges zu ihren acht Gesamtmandaten hinzu zu sichern. Hier werden wir zu beweisen haben, daß es innerhalb der christlichen Stände ein Solidaritätsbewußtsein gibt, das über formale Abmachungen hinaus das politische Gewissen verpflichtet.

Wenden wir nach Würdigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse die ganze Stoßkraft unserer Wahlarbeit auf den tiefen kulturellen Grundzug der Wahlentscheidung! Das Trierer Organ der Mehrheitssozialdemokraten, die „Volkswacht", hat nicht Unrecht, wenn sie ihn in folgende Fassung formt:

„Es gilt einen Kampf auf Leben und Tod zwischen der „aus den Tiefen" aufsteigenden sozialistischen, d. h. antichristlichen Weltanschauung und der „von oben" uns durch den Sohn Gottes selber übermittelten christlichen Weltanschauung, mit allen Konsequenzen auf staatspolitischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gebieten."

Wir stimmen damit vollkommen überein. Es ist so: Die christliche Weltanschauung ringt mit der sozialistischen um den Staat. Das Bewußtsein, Anhänger der entschlossenen Gruppe zu sein, die das Meiste zu verteidigen hat, das Meiste geschafft, am meisten von den Phantasten und Fanatikern angegriffen wird, belobt die Kräfte. Wir haben den Fehdehandschuh der Antichristen aufgegriffen. Unsere Reihen sind geordnet. Achtung dem Stoßsignal!

## Rheinische Zentrumspartei.

An alle Kreischefs, Vorstände der Ortsgruppen, Vertrauensleute und Anhänger der Zentrumspartei, auch an die weiblichen Mitglieder ergeht die dringende Mahnung:

**Prüfet unverzüglich die Wählerlisten auf Vollständigkeit und Genauigkeit!**

Die Listen liegen nur bis zum 30. Januar d. Mts. zur Einsichtnahme auf.

### Die Verkehrslage.

**Berlin,** 26. Jan. Reichsverkehrsminister Groener hob in einer Aussprache hervor, der Fehlbetrag der Eisenbahnen rühre von der Uebespannung in den Jahren 1914 bis 1918 her, von den Erschütterungen der Revolution und der Verschlechterung der Valuta. Eine schematische Durchführung des Achtstundentages sei bei der Eisenbahn nicht möglich. Erfreulicherweise lasse sich eine erhöhte Steigerung der Leistungen und der Willigkeit beim Eisenbahnpersonal verzeichnen. Die letzte Tariferhöhung habe eine Steigerung der Einnahmen um etwa 10 Prozent gebracht. Ohne Tariferhöhung sei eine Deckung des Fehlbetrags nicht möglich. Er verfolge den Plan, ganze Schlafwagenzüge mit größter Beschleunigung zwischen den großen Verkehrszentren einzurichten.

**Essen,** 26. Jan. Durch den außergewöhnlich niedrigen Wasserstand des Rheines hat ein großer Teil der auf dem Wasser beförderten Frachten auf die Bahn übernommen werden müssen. Um den Betrieb möglichst bald wieder flüssiger zu gestalten, mußte sich die Eisenbahnverwaltung für kurze Zeit zu einer ausgedehnten Verkehrssperre und zu einer Verminderung der Wagengestellung entschließen.

### Die vaterländische Aufgabe des deutschen Katholizismus.

Erzbischof Dr. Fritz von Freiburg führte bei der Weihnachtsfeier des dortigen katholischen Bürgervereins u. a. folgendes aus:

Von uns Katholiken erwartet das deutsche Volk sehr viel, nachdem Ansehen und der Einfluß der weltlichen Autorität aus verschiedenen Gründen schwer gelitten haben, z. B. durch die vielen, oft notwendigen Zwangsmaßnahmen, denen manche nicht gehorchen wollten oder konnten. Als dann die Revolution kam, ist eine Freiheit eingetreten, die man vielfach als Ungebundenheit und Sittenlosigkeit bezeichnen muß, und die Autorität hat noch mehr gelitten. Fast nur eine Autorität ist bestehen geblieben, die der katholischen Kirche. Ich habe es auf meinen Reisen in der letzten Zeit gesehen, wie das Volk in dem katholischen Bischof den Träger dieser Autorität erblickt. Darum erwartet man auch von der Kirche, daß sie ihren Einfluß ausübt, damit das Volk durch Gottesfurcht und Gewissenhaftigkeit, durch Arbeitsamkeit und Nächstenliebe, die es übt, wieder in die Höhe kommt. Eines tut unserer Zeit und unserer Heimat bitter not und das ist Hand-in-Hand-arbeiten und das Sichverstehen von Stand zu Stand! Der Klassenkampf führt letzten Endes nicht aufwärts, sondern abwärts. Es genügt nicht, daß die Führer sprechen und mahnen, sondern das Volk muß das Gehörte in die Tat umsetzen. Wir Katholiken können uns den Luxus nicht gestatten, daß wir gespalten sind. Der Versailler Frieden hat uns ohnehin ni Deutschland durch Abtrennung katholischer Gebietsteile von 24 auf 19 Millionen verringert. Wir können unsere höchsten Interessen nur wahren durch Einigkeit! Wir sind im Besitz der Wahrheit und daher der Richtlinien für die Zukunft. Dieses Bewußtsein muß und wird uns unüberwindlich machen, und diese Erkenntnis und diese Ueberzeugung ist in weiten Kreisen im Wachsen begriffen.

### Großdeutschland.

Die „Augsburger Postzeitung", eines der Hauptblätter der Bayrischen Volkspartei, äußert sich zur Frage der Wiedervereinigung der Bayrischen Volkspatei mit dem . Es erklärt in diesem Zusammenhang, man habe sich allmählich zu der Erkenntnis durchgerungen, daß die Kernfrage nicht sei, Föderalismus oder Unitarismus, sondern Hegemonie oder Gleichgewicht der deutschen Stämme.

„Die Gefahr eines zu starken Zentralismus ist," so sagt das Blatt, „bei der Natur des deutschen Volkes noch niemals in 1000 Jahren allzu bedeutend gewesen und wird es auch kaum werden. Solche künstlichen Versuche scheitern nur allzu bald an der Natur der Dinge. Es gibt nur eine deutsche Staatsform, die der berechtigten Eigenart der deutschen Stämme ernstlich gefährlich werden könnte, das ist die Hegemonieverfassung. Krieg und Revolution haben diese lediglich vollends in die Erscheinung treten lassen. Plötzlich, scheinbar ganz neu hervorgerufen, trat ein ungeheurer Zentralismus zutage, verkörpert durch einen während des Krieges in der Stille geborenen polyppenartigen Verwaltungsapparat, der die etwas schwächliche kleine deutsche Republik in seinen pfleglichen Armen zu ersticken drohte."

Das Augsburger Blatt bezeichnet es als die Aufgabe der Politik, die Reichsgewalt nicht zu schwächen, sondern zu stärken.

## Die Bezieher unserer Zeitung,

welche dieselbe nur für Januar bestellt haben, bitten wir die Bestellung für

**den Monat Februar**

jetzt aufzugeben. Andernfalls tritt eine unliebsame Unterbrechung ein. Wir bitten auch in Bekanntenkreisen unsere Zeitung zum Bezug zu empfehlen.

Man scheint also langsam einzusehen, daß man sich in der ganzen Föderalistenfrage nach echt deutscher Bruderart wieder einmal um Begriffe gezankt hat, während der Kern der Frage bei organischer Betrachtung ganz anders lautete. Dieses Gleichgewicht der natürlichen Kräfte ist nichts weiter als die Schlußfolgerung aus der Umgestaltung Deutschlands zum dynastischen Volksstaat. Es macht das ganze Gerede von Föderalismus und Rheinlandfrage höchst überflüssig. Es hat staatsorganische Grundsätze allgemeiner Art, nicht fromme Wünsche zum Fundament. Es leitet von selbst zu einem für das deutsche Volk brennenden Problem über, der Vereinigung mit unseren Volksgenossen Deutsch-Oesterreichs, die allein nimmer leben können und uns zu echt sind, um in fremder Fronde unterzugehen. Großdeutschland, der Gedanke der Vereinigung und organischen Zusammenfassung!

### Die englische Arbeiterpartei gegen Versailles.

**London,** 24. Jan. Der Bericht der Labour Party nennt die wirtschaftlichen Bestimmungendes Versailler Friedens, sie seien hart und unausführbar. Durch die Nichtfestsetzung der Entschädigungssumme werde die Neubelebung des Handels mit Deutschland behindert. Durch den Vertrag mit Oestereich sei dieses Land isoliert worden. Für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Mittel- und Osteuropas sei keine Sorge getroffen worden. Die den besiegten Ländern aufgezwungenen Tarife und fiskalischen Anordnungen schienen das Wiederaufleben der Industrie in jenen Ländern verhindern zu wollen. Die britische Regierung soll sich nicht länger zum Werkzeug der imperialistischen Politik Frankreichs hergeben. Die englische Regierung solle für die Wiederherstellung normaler Zustände sorgen.

### 250 000 Gesetze — seit 1789.

**Paris,** 26. Jan. Seit der großen Revolution, von 1789 ab gerechnet, sind in Frankreich, wie ein Statistiker ausgerechnet hat, 250 000 Gesetze, Dekrete und Ordonnanzen erlassen worden. 10 500 aus dieser gewaltigen Zahl gehen zu Lasten des ersten Kaiserreichs, 35 000 fallen in die Zeit der Restauration, 37 000 sind unter dem Regime des Bürgerkönigs Louis Philippe herausgegeben worden, 12 400 hat die epherme zweite Republik erzeugt, 45 500 das zweite Kaiserreich, und die dritte Republik hat es bisher schon auf 100 000 gebracht. Glückliches Land oder . . . doux pays, wie der Franzose sagt, wo der Stadt also für die Erhaltung der theoretischen und praktischen Juristerei Sorge trägt.

### Einschränkung der Leibesübungen im besetzten Gebiet?

Der französische Oberdelegierte für die Pfalz, General de Metz, hat kürzlich an den Regierungspräsidenten in Speyer ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, daß er von verschiedene Seiten darauf aufmerksam gemacht worden sei, daß Vereine junger Leute und die Schüler der Lehranstalten der Pfalz „militärische Uebungen" vornehmen. Als solche militärische Uebungen

## Das Lied von Peter dem Fischer und der treuen Anne-Barbe.

2)

Eine Bodenseegeschichte
von Juliana von Stockhausen.

„Ich versteh nicht! signora", der Ritter trat vom Fenster fort, tat einige Schritte durchs Gemach, er ging leicht, geschmeidig wie ein Katzentier.

„Gebt ihn frei! Herr!"

„Execrado!" fluchte er, „wie zäh ihr seidl mujer — hermosa — schöne Frau — ist es ein Liebster, den ihr freibittet? Dann bei der Madonna soll er sterben!"

Anne-Barbe schlug erbebend das Kreuz. Der Ritter stand vor ihr, faßte ihre braune Hand mit seiner schlanken, blassen, die große Edelsteine zierten, lächelte grausam: „Eh — ist man nicht lutherisch? Kann man beten? Das steht euch gut, signora — mujer hermosa — Allerschönste! Sagt man nicht so?" Stockend erwiderte Anne-Barbe: „Ich bete zu Jesus im Sakrament und zu —" Das hispanische Wort fiel ihr ein, „Madonna Maria, signor!"

„Sieh da, Schöne, ihr sprecht hispanisch!" Nachlässig spielte er mit ihrer Hand.

„Verstehr ihr noch mehr? Ich frage „Amas my? querida! hermosa!"

Seine dunkle Stimme lockte grausam und süß zugleich. Anne-Barbe begriff die Märe, so von dem Ritter umging, daß jede Frau ihm verfallen wäre, die er liebend angeblickt!

„Wie blond sie ist! signora — ich bin schwarz, aber ich liebe die Blonden!" — Herr," bat das Mädchen, „seid gnädig!"

Er ließ ihre Hand fallen. „Sie trägt kein Ringlein?"

„Nein, Herr!"

„Warum hat ihr der Fischer keins geschenkt?"

„Ich bin dem Fischer nicht versprochen!"

„Ich will ihr ein Ringlein geben, signora —" um ihr Gelenk lag seine schmale, aber stählerne Faust! Er sah sie an. In der heißen Sommersonne gefror es das Mädchen bis ins Blut. Sie riß sich los.

„Herr, ich bin um den Peter bitten konnen." — „Was schiert mich der Peter!"

„Seid gnädig, Herr!

Vom Markt stieg dumpfes Tosen herauf, die Menge begann zu kreisen.

Gelle Bubenstimmen „Fel — Fel — Felchio."

„Er wird ins Eisen gestellt," sagte kühl der Ritter, und trat ans Fenster.

Wild schrie Anne-Barbe: „Nein, Herr! Nein!"

Er lächelte höhnisch. „Ich versteh nicht!"

Es riß sie vor dem Manne auf die Knie, Haß aber wallte in ihrem Blut.

„Er stirbt! Er muß leben!"

„Ich habe gesagt, daß dein Liebster soll sterben."

„Er ist mein Liebster nicht!"

„Gebt ihn frei!"

„Sehr schön ist sie, signora!"

Unten lag Totenstille, dann und wann klang Eisen.

„Gebt ihn frei!" schrie Anne-Barbe.

Er spähte auf den Markt. „Cospetto, was ist das? Er entreißt einem Knecht den Dolch — — er ringt darum." —

Auf schnellte Anne-Barbe, flog ans Fenster. „Er bringt sich um!"

„Du hast das Messer in der Hand," zischte der Welsche.

„Ja," sagte Anne-Barbe — und brach über dem Sessel zusammen. Er fing sie auf, schrie, das Mädchen im Arm, auf den Markt hinab — — —

„Der Fischer ist frei! Ich will!" — — — —

Noch brennen die Küsse des Hispanischen auf Mund und Brust, halb betäubt lag Anne-Barbe auf den Teppichen am Boden.

Im Gange verklang der Schritt des Herrn de Bive, ein Ritter, der ihn gerufen, halte Anne-Barbe befreit. Nun lag sie hingestürzt, geöffnet das Blondhaar, das Fürtuch zerrissen — was war ihr geschehen?

Mit Küssen hatte sie ein wilder, höhnischer Mund bedeckt. Umarmungen wie glühender Föhnwind waren über sie gebraust. — — Im Eisen sollte der Peter stehen. Ein Messer zuckte in seiner Faust. Knechte, ein Heer von Spießen, Volk um ihn. — Er sei frei! Ich will! Vom Eisen kam der Peter! Feuer fiel über sie und verbrannte das Opfer. — —

Sie starrte mit schreckensweiten Augen vor sich. — — Der Hispanier — der Hispanier — noch war sie allein — aber er würde wiederkommen — die Schande mit ihm! Heiliger Gott. — — Aufschnellend taumelte sie zur Tür. Die war verschlossen. Aechzend schlug sie gegen die braunen Balken, hämmerte wie irr wider das Schloß, krallte ihre Nägel in die Ritzen.

Eingesperrt wie ein wildes Tier zu Lust und Augenweide! Ekel schüttelte im Krampf ihre Schultern! Ach, verruchte Bübereil Hispansche Schändlichkeit! Wie lang würde der Ritter säumen, ihre Schande voll zu machen. — Aus allen Ecken krochen graue Schatten, wenn die Nacht fiel — — die Nacht. — —

Nein! Hatte der Peter eher den Tod denn das Schandeisen erkürt, sie würde ebenso zu tun wissen wie der Peter. Sie sah umher.

Leise klirrte im Abendwind das Fenster, das ging zum Markt, aber das zweite auf den Garten — Flucht! Blitzschnell durchzuckte der Gedanke Anne-Barbe. Sie lief ans Fenster, beugte sich hinaus. Acht Fuß maß die Tiefe gewiß; sprang sie unglücklich, ersprang sie den Tod statt die Freiheit! Besser der Tod als Alfonso de Vive!

Anne-Barbe griff ins Scheibenholz, schwang sich über die Brüstung. Ihre Seele schrie: „Gnade Herrgott!" Sie sprang hinab. —

Als Anne-Barbe zu sich kam war es dunkel. Kühl strich der Abendwind durch die Bäume. Ein Stern stand im tiefen Grün des Nachthimmels. —

„Peter!" inbrünstig heiß wie der Liebesschrei der Ammer war ihr Gedanke. Sie raffte sich auf, konnte stehen und gehen! Langsam und vorsichtig tastete sie das Haus hinab. Dort mußte die Mauer an die Konradigasse stoßen, mußte irgendwo ein Pförtlein haben, das ihr den Weg öffnete. Kaltes Eisen griffen ihre Finger. Die Pforte! Maria Dank! Die Klinke gab nach — — Sie war frei!

Fast lähmte der Jubel ihre Glieder. Schritt um Schritt tastete sie die Winkelgasse hinab. Rings lag düsteres Schweigen. Unten hörte sie den Rhein brausen — — Frei — frei — klang seine Melodie — frei wie sie selbst. —

Das letzte Haus, krumm den Giebel vom Alter gezogen, rheinbespült die Mauern, da hauste sie, einsam, vater- und mutterlos; mit Spinnarbeit und Netzstricken das kümmerliche Brot erwerbend. Anne-Barbe bückte sich, griff in das Katzenschlupfloch, den Schlüssel zu ertasten. — Der Schlüssel fehlte — die Türe offen — ein Fremder im Hause! Suchte man sie? War ihr der Hispansche auf der Spur? — — Umsonst ihre Flucht, wenn man sie im eigenen Hause fing! Vor ihren entsetzten Augen begann die Türe, die Gasse, der Himmel zu kreisen. — — Nach dem Pfosten tastend, suchte sie Halt zu gewinnen — — Aengstet Welch ein Spuck macht sie toll? Noch ist es nicht so weit, daß der Hispanier es wagt, ehrsame Jungfrauen aus dem eignen Hause zu stehlen — die Nachbarin wirds gewesen sein — die Nachbarin — Anne-Barbe stieß die Tür auf, dumpfige Luft schlug ihr entgegen. — Sie glitt zur Treppe, ein schmaler goldener Faden lag ein Lichtstrahl auf den Stufen. Da — — hell schrie das Mädchen auf, ein Mann lief die Stiege hinab, rief: „Anne-Barbe?!!" Es war der Peter, sie jagte ihm entgegen, schluchzte und lachte in einem Atem: „Peter — Gott sei gelobt! Peter!"

„Itz sag mer nur, Anne-Barbe, wo du gsteckt hasch, die ganz Lit? I hent überall in der lumpete Stadt gfragt, s'het di aver keiner gesehe! I bin jo frei kumme vom Pranger! Frei, Maidli! Wiß der Himmel, was den hispansche Chaibe derwischt hat! Frei bin i!"

Anne-Barbe stand am Tisch, wirr fiel ihr das gelöste Haar über die Schulter, sprach mit erstickter Stimme: „Ein Wunder, Peter, ein Wunder — aber zweimal wirkt Gott es nicht! Wir müssen fort! fort! Peter!"

„Freili, Anne-Barbe, meinsch i halt hier Maulaffe feil? Schtadtluft isch mesrablig! I verkumm schier vor Hunger nach'm See. Kumsch mit? I fahr morge zur Früh ufd Reichenau!"

„Du und ich, Peter," sagte sie, „du und ich! fort auf die Reichenau! Aber gleich! Nicht einen Atemzug länger bleib ich in Konstanz — fort! Peter —"

„Warum denn so a jüdisch Heß? He, mir kanns glei sein! Wenn du nit schlafe willsch?"

(Fortsetzung folgt.)

werden u. a. aufgeführt: die Kommandos „Abteilung, marsch"!, Abteilung, halt!" das Marschieren auf einen festen Punkt, das Wechseln der Richtung während des Marsches, das Marschieren in Gliedern, die schnelle geräuschlose Aufstellung in Linien und in Kolonnen nach rechts und nach links, das Abzählen der Turnenden auf die Kommandos „Achtung!", „Stillstehen" und „Rechts, rechts Fühlung nehmen", das Knien, sich Hinwerfen und Wiederaufstehen usw. Nach der Auffassung des Generals de Metz sind derartige Uebungen ausdrücklich verboten durch den Artikel 177 des Versailler Vertrages. Der General bittet den Regierungspräsidenten, ihm mitzuteilen, welche Maßnahmen er getroffen habe, um eine Fortsetzung der Uebungen zu verhindern. Da diese Auffassung mit einer Entscheidung der Interalliierten Rheinlandkommission über das Schulturnen in Widerspruch steht, richtete der deutsche Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete an den Präsidenten der Interalliierten Kommission die Bitte um Rücknahme der Verfügung. Dieses Gesuch wurde jedoch mit der Begründung abgelehnt, daß der Delegierte für die Pfalz seine Rechte nicht überschritten habe, da die von ihm bezeichneten Uebungen zu den zum Artikel 177 vorgesehenen gehören.

Was der General de Metz rügt und als Verstoß gegen den Artikel 177 ansieht, das ist der ordnungsmäßige Turnunterricht, wie er überall in den deutschen und vermutlich auch in anderen Schulen ausgeübt wird. Die Kommandos haben natürlich keinen anderen Zweck als den, die Ordnung in der Bewegung und in der Aufstellung der Schüler während des Turnunterrichtes sicherzustellen. Diese Regeln werden überall beim Turnunterricht von Knaben wie von Mädchen beobachtet.

## Dr. Simons über Oberschlesien.

**Berlin,** 26. Jan. Reichsminister Dr. Simons empfing gestern einen Vertreter des Wolffschen Telegraphen-Bureaus zu einer Aussprache über die Abstimmung in Oberschlesien. Er sagte u. a.: Die Stimmung der deutschen Bevölkerung ist durchaus zuversichtlich. Ueberall herrscht die Ueberzeugung, daß bei einer freien, geheimen und unbeeinflußten Abstimmung der gesunde Sinn der Bevölkerung diese zum Votum für Deutschland führen wird. Man erwartet überall mit Bestimmtheit, daß die Interalliierte Kommission sofort alle Machtmittel anwenden wird, um geordnete Zustände herzustellen. Zu diesem Zweck muß in erster Linie die Grenze auch gegen Polen abgesperrt werden. Die große Zahl der Anmeldungen auswärtiger Stimmberechtigter zeigt schon jetzt, in welch hohem Maße die heimattreuen Oberschlesier sich dessen bewußt sind, daß niemand bei der Abstimmung fehlen darf, und daß es auf jede Stimme ankommt. Wer die rechtzeitige Anmeldung unterläßt, verliert damit unwiederbringlich die Möglichkeit, später an der Abstimmung teilzunehmen, und es wird ihn der schwere Vorwurf treffen, seine Heimat in ihrer Schicksalsstunde im Stich gelassen zu haben.

## Die deutsche Regierung und die Kriegsentschädigung.

**Berlin,** 26. Jan. Die verwirrenden Darstellungen der Verhandlungen, die Staatssekretär Bergmann zurzeit in Paris führt, nehmen kein Ende. Wie versichert wird, hat Staatssekretär Bergmann überhaupt nicht über die Höhe der Summen verhandelt.

Infolge der verwirrenden Darstellungen sowohl in der ausländischen wie in der deutschen Presse hat sich der Reichskanzler Fehrenbach veranlaßt gesehen, gestern abend über den Stand der Verhandlungen vom Reichsminister für auswärtige Angelegenheiten in Anwesenheit des Reichsfinanzministers sich einen Bericht erstatten zu lassen. Es wird darüber noch eine amtliche Darstellung ergehen. Es hat sich bei dieser Berichterstattung ergeben, daß die deutsche Regierung nach wie vor in ihrer Beurteilung der tatsächlichen Verhältnisse an dem Standpunkt festhält, daß die Gesamtforderungen des Verbandes sobald wie möglich genannt werden müssen. Dazu steht der deutschen Regierung nach dem Artikel 233 des Friedensvertrags ein unbestreitbares Recht zu. Anderseits erkennt die deutsche Regierung an, daß im gegenwärtigen Augenblick die Gesamtfeststellung der Summe technisch und eine Verständigung über die Höhe psychologisch schwierig sei. Die deutsche Regierung hat sich darum einverstanden erklärt, wenn es ihr gelänge, sich über Teilzahlungen zu verständigen, die Seydoux'schen Pläne als Basis — auf diese Fassung wurde besonders Nachdruck gelegt — zu weiteren Verhandlungen anzunehmen. Es sollen nach diesen Seydoux'schen Plänen die Jahresleistungen durch Sachlieferungen erfolgen, also in ganz anderer Weise, als es die oben genannten englischen Preßstellen darzustellen suchten. Die deutsche Regierung verlangt aber, daß für die Verhandlungen die zahlenmäßige Höhe der Jahresleistungen vorbehalten bleibe. Unbedingt festzuhalten sei an der deutschen Forderung, daß über die Höhe der Gesamtschuld nicht erst wieder nach fünf Jahren verhandelt werden sollte, sondern daß die Verhandlungen auch nach Festsetzung der Jahresleistungen zu einem möglichst baldigen Ergebnis in dieser Beziehung fortgesetzt werden müßten. Dieses Verlangen sei vom französischen Botschafter Laurent in Berlin bei der entscheidenden Besprechung mit dem deutschen Minister des Aeußern ausdrücklich als berechtigt anerkannt worden. Ferner sei zu betonen, daß das deutsche Zugeständnis ein großes Entgegenkommen der deutschen Regierung bedeute, das nur durch entsprechende Zugeständnisse der Verhandlungsgegner ermöglicht werde. Die Brüsseler Sachverständigenkonferenz sei nicht abgebrochen, es sei nur eine Pause eingetreten. Während dieser gingen die Besprechungen der Sachverständigen weiter, damit nach den erforderlichen gegenseitigen Informationen die Konferenz wieder zusammentreten könne. Die Tagung der Verbandsminister in Paris stehe in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit den gegenwärtigen zwischen uns und dem Verband schwebenden Verhandlungen über die Entschädigung. Auch sei keine Rede davon, daß die deutsche Regierung irgendwie gewillt sei, auf die in Spa gefaßte Besprechung der gegenseitigen Regierungsvertreter in Genf zu verzichten. Einen endgültigen Beschluß könne nur die Genfer Tagung fassen.

Allgemein wird es jedoch als befremdlich erachtet, daß die französische Presse fortfährt, durch unrichtige Behauptungen eine der Verständigung ungünstige Atmosphäre zu schaffen. Wir können auf die Denkschrift des Reichsfinanzministeriums verweisen, in der die Leistungen bereits auf 20 Milliarden Goldmark festgestellt wurden. Wenn Pertinax behauptet, daß das Reichs- und Staatseigentum in den abgetretenen Gebieten nicht in Anrechnung zu bringen sei, so widerspricht das den ausdrücklichen Bestimmungen des Friedensvertrages, ebenso wenn er die Kosten der Besetzungsheere als für das Entschädigungskonto ungünstig hinstellen möchte. Man darf ferner daran erinnern, daß allein die abgetretene Handelsflotte einen Wert von 4½ Milliarden darstellt.

## Erhöhung der Getreidemindestpreise.

**Berlin,** 26. Jan. Die heutige Meldung des Vorwärts, das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft habe sich entschlossen, für die nächste Ernte folgende Mindestpreise vorzuschlagen: Roggen 2050 Mark die Tonne statt bisher 1430 Mark, Weizen 2255 Mark die Tonne statt bisher 1570 Mark, Gerste und Hafer 2050 Mark statt bisher 1380 Mark, trifft nach Erkundigungen im Ministerium nicht zu. Das Ministerium hat bisher noch keinen Beschluß gefaßt. Wie wir dagegen von anderer Seite erfahren, hat die sogenannte Inderkommission, die sich aus Sachverständigen, Landwirten, Landarbeitern, Verbrauchern usw. zusammensetzt, in der letzten Zeit sich wiederholt mit der Frage der Produktionskosten beschäftigt und dabei festgestellt, daß eine Erhöhung dieser Kosten vorliegt. Sollte sich das Ernährungs- und Landwirtschaftsministerium dieser Auffassung anschließen, dann wird der Schluß naheliegen, daß die Mindestpreise der Aufwärtsbewegung der Produktionskosten folgen müssen und folgen werden. Bei einer Beratung der einzelstaatlichen Ernährungsminister, die am 21. oder 22. Februar in München stattfinden wird, wird die Frage der Mindestpreise endgültig beraten werden, worauf sie den gesetzgebenden Körperschaften zur Weiterbehandlung zugehen wird. Von den Münchener Beratungen wird letzten Endes der Antrag abhängen, den das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft der Gesetzgebung vorlegen wird.

## Lampenfieber?

Magdeburg, 26. Jan. Auf einer Wählerversammlung der deutsch-demokratischen Partei gab Senator Peterfen (Hamburg) namens der Berliner Parteileitung folgende Erklärung ab:

"Sollte bei den Preußenwahlen von den gegnerischen Parteien der Wahlkampf so wie bei den letzten Reichstagswahlen geführt werden, lehnt es die deutsch-demokratische Partei ab, sich an einer Regierungsbildung zu beteiligen."

Wäre ja auch seltsam, wenn der deutsch-demokratischen Zweifelsenpartei nicht im Herzenskämmerlein einmal dämmerte, daß die von ihr vertretene Richtung keine „Richtung" ist und im deutschen Parteileben Mähe und Not hat, den Schein einer begrifflichen zu wahren.

## Neuordnung der amtlichen Streikstatistik.

Im Reichsarbeitsministerium schweben Verhandlungen wegen einer Neuordnung einer amtlichen Streikstatistik. Es wird nötig sein, daß die Statistik sich sowohl auf wirtschaftlichem wie auf Sympathie-, Demonstrations- und politische Streiks erstreckt, da man nur dann feststellen kann, wie die Volkswirtschaft zahlenmäßig durch derartige Streiks beeinflußt wird. Mit Recht wird eine schnellere Berichterstattung als erforderlich angesehen, da nur so etwaige Eingriffe seitens der Einigungsämter und des Reichsarbeitsministeriums bei Streiks in lebenswichtigen Betrieben möglich sind. Das Ministerium beabsichtigt dreierlei Meldungen einzuführen: 1. Die Ausbruchsmeldung, 2. die Zwischenmeldung, die über wichtige Veränderungen der Streiklage Aufschluß geben soll, 3. die Schlußmeldung. Das Ministerium will bei der Neuordnung die Polizeibehörden ausschalten und dafür die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen zur Mitarbeit heranziehen. Die Streikmeldung soll obligatorisch gemacht werden. Im allgemeinen sollen die Meldungen an die Arbeitsnachweise erstattet werden, wenn der Streik sich jedoch über einen Bezirk vom mehr als zwei Arbeitsnachweisen erstreckt, an das Landesarbeitsamt. Zur Sicherung der Meldepflicht sind Strafen vorgesehen.

## Deutschösterreichs Herzenswunsch.

**Wien,** 26. Jan. Präsident Weikirchner eröffnete die gestrige Sitzung des Nationalrates mit einer Ansprache, in der er des 18. Januars als des Tages der vor 50 Jahren vollzogenen Einigung der deutschen Stämme zum Deutschen Reiche gedachte. Die politischen Bande, die Oesterreich mit Deutschland verknüpfen, könnten zwar gelöst werden, niemals aber würde die kulturelle Einheit zwischen den beiden Ländern aufhören. Wir hoffen zuversichtlich, daß die Zukunft die Erfüllung unseres Herzenswunsches bringen wird.

## Kirchliches.

**Kardinal Philipp Camassei †.**

Der am 15. Dezember 1919 zugleich mit dem Fürstbischof von Breslau Dr. Adolf Bertram mit dem Purpur geschmückte Kardinal Camassei, Patriarch von Jerusalem, ist am 19. Januar im Alter von 72 Jahren gestorben. Er war ein geborener Römer und lange Jahre Rektor des Kollegs der Propaganda Fide. Am 29. März 1904 wurde er zum Titularerzbischof von Mazos ernannt, zwei Jahre später zum Lateinischen Patriarchen von Jerusalem, wo er dreizehn Jahre hindurch segensreich wirkte und vielen Jerusalempilgern von der Einweihungsfeier der Sionskirche her noch gut im Gedächtnis geblieben ist. Als er nach Beendigung des Krieges dem Papste Benedikt XV. über seine bisherige Tätigkeit im Heiligen Lande Bericht erstattete, behielt dieser ihn in der Ewigen Stadt zurück und würdigte seine Verdienste um die Kirche durch die Ernennung zum Kardinal.

## Aus Nah und Fern.

**Düsseldorf,** 25. Jan. Die evangelische Schulgemeinde ist mit einer eindrucksvollen Kundgebung für die Erhaltung der konfessionellen Schule an die Oeffentlichkeit getreten. Auch hierbei wurde besonders darauf hingewiesen, daß die geforderte Einheits- oder Simultanschule eine Zwiespältigkeit in die Schule hineintrage, weil sie in dem wichtigen Fach des Religionsunterrichts die Kinder auseinandertreibe, so daß sie sich die Gegensätze erst recht bewußt würden. Die Einheitsschule bedeute eine falsch Toleranz, die zur Intoleranz der eigenen religiösen Anschauung führe. — Die Stadtverwaltung plant eine Wertzuwachssteuer, die zwischen 10 und 40 Prozent des beim Verkauf von Grundstücken erzielten Wertzuwachses betragen soll. Die Steuer erhöht sich, wenn die Dauer des Besitzes weniger als fünf Jahre betragen hat. Ueber die Einführung einer Kraftwagensteuer schweben noch Verhandlungen. Ebenso soll auch noch eine weitere Erhöhung der Straßenbahnpreise kommen.

**Köln,** 26. Jan. Unter den bei dem Bankraub in Hilden festgenommenen Personen befindet sich auch der berüchtigte Bankräuber Jennigs aus Köln, der aus dem Zuchthaus aus Rheinbach entsprungen war. Er hat bekanntlich mit anderen Räubern zurzeit in Beuel und Euskirchen große Bankberaubungen ausgeführt, bei denen ihnen 1½ Millionen Mark in die Hände gefallen waren. Bei dem Hildener Bankraub war auch der Räuber Weiß aus Köln beteiligt, der in Beuel, Euskirchen und Opladen ebenfalls mitgewirkt hat. Dieser brachte sich auf der Flucht durch einen Schuß eine lebensgefährliche Verletzung bei und fand Aufnahme im Hildener Krankenhaus.

**Köln,** 26. Jan. Zwei Jungen standen vor der Jugendstrafkammer. Man sollte ein solches Maß von Verworfenheit und kaltblütigem Verbrechertum in Kindern nicht vermuten. Beide Schlingel haben das strafmündige Alter noch nicht lange überschritten und doch zählen sie schon geraume Zeit zu den Wegelagerern am Bahnhof. Sie hatten sich einem Gepäckträger angefreundet, der ihnen oft von seinem Besperbrot mitgab; sie behaupteten sogar, der Mann habe gebilligt, daß sie hier stahlen. Eines Tages hatten sie die Tasche eines Reisenden aus Paris gestohlen. Sie barg u. a. für 120 000 Mark geschliffene Diamanten. Der Verteidiger des Eisenbahners, ein in der Strafpraxis erfahrener Justizrat, tadelte die Erziehung der Knirpse, rief aber damit die unbezähmbare Wut einer der Mütter auf den Plan; ungeschliffen hielt sie wohl für eine bei Diamanten passende Bezeichnung, nicht aber Aehnliches für ihren Augapiel, an dem man dann unter Entsetzen erlebte, daß er der Mutter bündelweise Vorwürfe entgegenschleuderte, die tiefer blicken ließen. Der Justizwachtmeister betätigte sich als handfester „Friedensrichter", indem er unter Ohrfeigen den frechen Bengel wegbrachte; er hatte in der Fürsorge noch wenig gelernt. Die Strafkammer setzte acht bezw. vier Monate Gefängnis fest und sprach den Gepäckexpedienten frei, da er nur von dem Lümmel belastet sei.

**Essen,** 26. Jan. Die Stadt beabsichtigt die Errichtung von tausend Wohnungen, zu deren Finanzierung eine Wohnungssteuer eingeführt werden soll, wobei der zwanzigjährige Ertrag kapitalisiert auf 30 Millionen Mark berechnet wird. Der Rest der Baukosten entfällt auf die Zuschüsse vom Staat und auf private Bauunternehmer. Zur Verbilligung der Baukosten sollen die Baulücken als Bauplätze genommen werden.

**Herford,** 26. Jan. Aufsehenerregende Mitteilungen über angebliche Verschleuderungen auf dem Bahnhof Herford machte in einer von der Deutschnationalen Volkspartei dortselbst einberufenen Wahlversammlung in der Aussprache der Lokomotivheizer Müller (Herford). Der N. Westf. Ztg. zufolge erklärte er, daß auf dem Bahnhof Herfords ganze Millionen wertlos vergeudet würden. Hunderttausende Zentner von Baukoksen werden auf dem Herforder Bahnhof verbaut. Die Betriebswerkstätte Neubeckum habe 1789 Arbeitsstunden zuviel angerechnet und bezahlt bekommen. Einzelne Eisenbahnwagenreparaturen seien nicht nur doppelt, sondern sogar mit 150 v. H. Aufschlag für Generalunkosten berechnet worden. Da M. seine schweren Anklagen in voller Oeffentlichkeit erhoben hat, werden die zuständigen Stellen nicht umhin können, sich zu diesen Behauptungen zu äußern.

**Koblenz,** 26. Jan. Die Speisung unterernährter Kinder im amerikanisch besetzten Gebiet erstreckt sich jetzt noch auf 5960, während es anfangs 12 000 waren. Sie soll bis zum 1. Juni fortgesetzt werden.

**Mainz,** 26. Jan. Neues Weinbaugelände in Hessen und der Pfalz wird jetzt in ganz außerordentlichem Umfange geschaffen. Fast in allen weinbautreibenden Gemeinden, die nur einigermaßen geeignetes Gelände haben, wird jetzt gerodet.

**Hagen,** 26. Jan. Vor dem Hagener Schwurgericht wurde gegen den 26jährigen Maler Platter und den gleichalterigen Maler Pauly wegen schwerer Raubüberfälle, sowie gegen den 36jährigen Gelegenheitsarbeiter Falke wegen Beihilfe verhandelt. Die Angeklagten hatten Anfang vorigen Jahres bei einem Kaufmann in Delstern bei Hagen im Auftrage des Spartakus-Bundes das Haus nach Waffen durchsucht und dabei unter fortgesetzter Drohung mit Erschießen 8400 Mark und etwa 50 Pfund Speck und Wurstwaren geraubt. Die Angeklagten hatten dann schwere Raubüberfälle in Westfalen, Rheinland und dem Saargebiet verübt und sind dafür bereits mit langen Freiheitsstrafen belegt worden. Das Hagener Schwurgericht verurteilte jeden der Angeklagten zu 15 Jahren Zuchthaus. Bemerkenswert ist, daß der Angeklagte Pauly in Abwesenheit verurteilt wurde, da er in Saarbrücken in Untersuchungshaft sitzt und eine Auslieferung von der Saarregierung abgelehnt wurde.

**Kaiserslautern,** 26. Jan. Der bekannte Wünschelrutengänger Oberleutnant a. D. Heinemann behauptet, daß nach seinen durch die Wünschelrute erhaltenen Feststellungen in der Nordpfalz nicht weniger als 12 Kohlenflöze in geringer Tiefe, etwa 50—70 Meter in einer Mächtigkeit von etwa ¾ Meter vorhanden seien. Da die bayerische Regierung unter Berufung auf das Gutachten der Bergbausachverständigen eine Inbetriebnahme der dort vorhandenen Gruben schon vor einiger Zeit abgelehnt hat, so wollen die in Betracht kommenden Gemeinden jetzt mit Hilfe privaten Kapitals die Gruben auf eigene Rechnung in Betrieb nehmen.

**Neuwied,** 24. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den Bäckergesellen Manns aus Allerheiligen (Westerwald), der im Anfall vorigen Jahres den amerikanischen Soldaten Goulding in der Nähe von Höhr erschossen und beraubt hatte, zum Tode.

**Biebrich,** 26. Jan. Auf der Jagd gegen die stark überhandnehmenden Raben blieb der städtische Feldschütze Neumann auf der Wettereiau mit seiner Flinte in einer Hecke hängen: die Flinte entlud sich und die ganze Schrotladung traf und durchbohrte ihn. Der Bedauernswerte erlag den Verletzungen.


# Vertrauensleute der Zentrumspartei!

**Beachtet stets die Mitteilungen unter „Parteinachrichten" (Hauptblatt, dritte Seite, letzte Spalte). Besucht regelmäßig die Versammlungen Eurer Bezirke! Bringt arbeitsfreudige Damen und Herren Eures Bekanntenkreises mit!**

**Werbet und arbeitet eifrig für die Partei! Arbeitet auch für die Parteipresse!**


**Bekanntmachung**
**über die Anmeldung von Quartiergeldern.**

Die Quartiergelder für die Besatzungstruppen werden von jetzt ab **monatlich** gezahlt. Die Vorzeigung der Quartierzettel muß dieses Mal vom 1.—4. Februar, vormittags zwischen 8½ bis 12 und nachmittags zwischen 3—5 Uhr im Rathause, Zimmer 1, nach folgender Anordnung geschehen. **Straßen mit Anfangsbuchstaben:**

A—C Dienstag, den 1. Februar,
D—G Mittwoch, den 2. Februar,
H—M Donnerstag, den 3. Februar,
N—Z Freitag, den 4. Februar.

Die Anzahl verabreichter Bäder ist durch eine Bescheinigung der Quartiernehmer nachzuweisen.

Etwaige aus dem Jahre 1920 noch rückständige Quartierzettel müssen jetzt unbedingt, zur Vermeidung von Nachteilen für die Quartiergeber etc., vorgelegt werden. Ferner wird auf eine neue Bestimmung der Regierung hingewiesen, derzufolge Beurlaubungen der Quartiernehmer über 8 Tage hinaus dem Requisitionsbüro gemeldet werden müssen. Die hiesige Kommandantur wird sowohl hierüber, als auch über die Meldungen auf dem Requisitionsbüro beim Verlassen oder Wechsel der Quartiere strenge Kontrolle ausüben.

Neuß, den 25. Januar 1921.

**Der Oberbürgermeister.** J. V.: Klein.

**Verding.**

Für den Ausbau eines Teiles der Göthestraße sind die Arbeiten zu vergeben. Nähere Auskunft Tiefbauamt Zimmer 57. Abgabe der Angebote Donnerstag, den 3. Februar, vormittags 11 Uhr.

Neuß, den 26. Januar 1921.

**Städt. Tiefbauamt. Abt. Kanal- und Straßenbau.**

**Städtischer Lebensmittelverkauf.**

Für die beiden Wochen vom 30. Januar bis 12. Februar kommen zur Ausgabe:

1. 500 Gramm Stampfzucker zu Mk. 5 das Pfund, auf Zuckermarke 2,
2. 400 Gr. Mehl und 100 Gr. Kartoffelstärkemehl zusammen das Pfund Mk. 6.

Das Mehl darf nur zusammen mit dem Kartoffelstärkemehl verabfolgt werden, sodaß also niemand Anspruch auf Mehl allein hat, auf Marke 3 für verschiedene Lebensmittel.

Ferner in allen Geschäften: Cocosfett, Schweineschmalz, gelbe Erbsen, ungezuckerte und gezuckerte Milch.

**Lebensmittelamt.** Thywissen.

**Bekanntmachung.**

Laut Beschluß der Ernährungskommission ist der **Preis für Kartoffeln** ab Freitag den 28. Januar 1921 **auf 60 Pfennig das Pfund** festgesetzt.

Neuß, den 27. Januar 1921.

**Städt. Ernährungskommission.** Thywissen.

**Bekanntmachung**
**betreffend die Verbindung von Kreiswahlvorschlägen und die Bildung des Verbandswahlausschusses.**

Nach § 15 des Landeswahlgesetzes können innerhalb eines Wahlkreisverbandes mehrere Kreiswahlvorschläge miteinander verbunden werden.

Die Verbindung ist nur dann wirksam, wenn diese Kreiswahlvorschläge nicht verschiedenen Landeswahlvorschlägen angeschlossen sind.

Die Verbindung muß von den auf den Kreiswahlvorschlägen bezeichneten Vertrauenspersonen oder deren Stellvertretern übereinstimmend, spätestens am 6. Febr. 1921 mir schriftlich erklärt werden.

Ueber die Zulassung der Verbindung von Kreiswahlvorschlägen entscheidet der Verbandswahlausschuß.

Mängel können nicht mehr beseitigt werden, wenn der Verbandswahlausschuß über die Zulassung der Verbindung beschlossen hat.

Diejenigen Verbindungen von Wahlvorschlägen, die verspätet erklärt sind oder den gesetzlichen Erfordernissen nicht entsprechen, werden nicht zugelassen.

Eine telegraphische Erklärung über die Verbindung von Wahlvorschlägen gilt als schriftliche Erklärung im Sinne des Landeswahlgesetzes, wenn sie durch eine spätestens am vierten Tage nach Ablauf der gesetzlich vorgeschriebenen Frist eingegangene schriftliche Erklärung bestätigt wird.

Zum IX. Wahlkreisverband (Rheinland-Nord) gehören der 22. Wahlkreis (Düsseldorf-Ost) und der 23. Wahlkreis (Düsseldorf-West).

Gemäß § 21 des Landeswahlgesetzes und § 34 der Landeswahlordnung habe ich zu Beisitzern des Verbandswahlausschusses und zu deren Stellvertretern folgende Wähler berufen:

1. Guthmann Wilhelm, Kaufmann, Düsseldorf, Bismarckstraße 84. Stellvertreter: Dr. Schreiber Hans Ludwig, Parteisekretär, Düsseldorf, Graf-Adolfstr. 45.
2. Westkamp Emil, Parteisekretär, Düsseldorf, Jülicherstraße 62. Stellvertreter: Schotte Hugo, Redakteur, Düsseldorf, Heresbachstr. 34.
3. Schröder Johann, Expedient, Düsseldorf, Kaiser-Wilhelmstr. 20. Stellvertreter: Klein Otto, Architekt, Düsseldorf, Adlerstraße 74.
4. Halskenberg Fritz, Oberstadtsekretär, Düsseldorf-Gerresheim, Friedingstr. 29. Stellvertreter: Schäfer Johannes, Bäckermeister, Düsseldorf-Gerresheim, Benderstraße 32.

Die Geschäftsstelle des Verbandswahlausschusses befindet sich im städt. Wahlamt, Düsseldorf, Akademiest. 5.

Düsseldorf, den 18. Januar 1921.

**Der Wahlleiter des IX. Wahlkreisverbandes (Rheinland-Nord)**
Dr. Köttgen, Oberbürgermeister.

**Kohlenausgabe.**

Am Freitag, den 28. ds. Mts., vormittags von 8 Uhr ab bis Mittag bei Peter Rothlauf in Driesch, **Kohlenausgabe für Büttgen-Dorf, Buscher- und Weilerhöfe und Driesch.** Es wird nur die Nr. 1 der Karte beliefert.

Büttgen, den 26. Januar 1921.

**Der Bürgermeister:** Grootens.

## Wahlen am 20. Februar 1921.

Ich mache die Wähler darauf aufmerksam, daß der dieser Tage zugestellte Auszug aus der Wählerliste sorgfältig bis zum Wahltage aufzubewahren ist, da er dem Wähler davon Kenntnis gibt, daß er in die Wählerliste unter einer bestimmten Nummer eingetragen worden ist. Diese Nummer ist am Wahltage bei Abgabe des Stimmzettels zur Erleichterung des Wahlgeschäfts dem Wahlvorstande anzugeben.

Büttgen, den 25. Januar 1921.

**Der Bürgermeister:** Grootens.


**Jahrgang 1920**
**des St. Quirinusblattes**

ist, in hübschem Einband, zum Preise von

**Mk. 16.— pro Band**

zu beziehen von der **Gesellschaft für Buchdruckerei,** Neuß, :: Niederstraße 46. ::

**Motore,**
für Gleich- u. Drehstrom f. 220/380 220/440 Volt, Benzin-Motore bis 10 PS. sofort ab Lager liefert
**H. Lösing, Bäderich bei Neuß.** Telefon Neuß 226.

**Einige stärkere Bäume** (Ulmen, Plantanen, Pappeln), desgl. feldfrgezogen. Ia. **Weißkleesamen** abzug.
**Sittarderhof b. Oekoven.**

**Eine Grube Kuhdünger zu verkaufen.**
**Kapitelstraße 53.**